Großbritanien.

London den 27. Juni. Prinz Wilhelm von Preußen besichtigte heute die Schiffswerfte von Portsmouth und der Großherzog von Hessen in Chatham die von dem Prinzen Heinrich befehligte Torpedo-Flotille. — Die Torpedoboots-Division ist mit dem Divisionschef Prinz Heinrich heute von Chatham nach Kiel in See gegangen.

Rußland.

Warschau den 25. Juni. Das Wasser der Weichsel ist von 15 auf 10 Fuß gefallen, sodaß die Gefahr einer Ueberschwemmung beseitigt ist. Die bereits überschwemmten Orte sind zum größten Teil wieder vom Wasser befreit.

* Bei der **Gerichtsverhandlung** über die Ermordung des Polizei-Oberst Sudejkin, welche am Mittwoch in Petersburg durch Fällung von 15 Todesurteilen ihren Abschluß fand, stellte sich heraus, daß Sudejkin die Nihilisten im Solde der Polizei zu eigenen ehrgeizigen Plänen hatte. So war mit seinem Wissen, wie die Verhandlung zweifellos nachwies, die Ermordung des Großfürsten Wladimir und des Ministers Tolstoi beschlossen. Sudejkin rechnete darauf, daß hierdurch eine Panik entstehen, der Gendarmerichef Orschewski seiner Sellung entsetzt werden und er sich dann dem Kaiser als Retter in der Not anbieten würde. Er würde dann, da er durch seine nihilistischen Spione die Fäden der Bewegung in der Hand hatte, am nächsten Tage sämtliche Schuldigen festgenommen haben. Kurz vor Ausführung dieses Planes errieten aber die Nihilisten dieses Doppelspiel und ermordeten Sudejkin.

Nordamerika.

Chicago den 27. Juni. In dem Warenlager der Chicago Pocking und Provision Campany brach gestern Nacht ein verheerendes Feuer aus. Die Gebäude, welche eine Oberfläche von fünf Akres bedecken, wurden zerstört und mehrere Millionen Pfund Speck und Schmalz verbrannten. Die Armour Canning Company büßte 700 Fässer Schweinefleisch und 600 Schweine ein. Der Gesamtschaden wird auf 1¼ Mill. Dollars geschätzt.

Verschiedenes.

* Zuverlässigen Mitteilungen zufolge soll ein amerikanischer Geschäftsagent, welcher sich vorzugsweise mit der **Vermittlung in Erbschaftsangelegenheiten** befaßt, die Absicht haben, in nächster Zeit persönlich nach Deutschland zu kommen, um möglichst viele Personen, welche Erbansprüche in den Ver. Staaten von Amerika zu haben glauben, zu veranlassen, ihn mit ihrer Vertretung zu beauftragen. Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Es erscheint solchen Anerbieten gegenüber, welche häufig lediglich in eigennütziger, oft auch in unredlicher Absicht erfolgen, große Vorsicht geboten. Interessenten, welche Erbansprüche in überseeischen Ländern glauben geltend machen zu können, thun jedenfalls besser daran, ihre bezüglichen Gesuche an das Staatsministerium zu richten, welches, wenn es dieselben einigermaßen begründet findet, nähere Erkundigungen durch Vermittlung der zuständigen kaiserlich deutschen Konsulate einziehen läßt und überhaupt gern bereit ist, den Interessenten bezüglich der zweckmäßigsten Art der Geltendmachung ihrer Ansprüche Rat zu erteilen und dieselben zu vermitteln.

* **Hechingen.** Es dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein zu erfahren, in welcher Zeit die am Sonntag den 19. d. M. auf der Burg Hohenzollern aufgelassenen Straßburger Brieftauben wieder in ihrer Heimat angelangt sind. Nach einer an die Hohenz. Bl. gelangte Nachricht kam die erste Schaar der Tauben 1 Stunde 10 Min. nach ihrem Aufflug in Straßburg an. Die Entfernung der Burg von Straßburg beträgt 94 km, trifft auf die Minute 1492 Meter. Ein weiterer Teil traf nach 1 St. 17 M., bezw. 1 St. 30 M. am Ziele ein. Ein kleiner Rest folgte im Laufe des Tages. 40 Tauben sind bis jetzt ausgeblieben.

* **Aus Thüringen.** Man schreibt aus Stadtilm: Die stärkste Tanne ganz Thüringens, vielleicht auch ganz Deutschlands, ist kürzlich von zwei Stadtilmern in Bezug auf ihren Stammesumfang gemessen worden. Sieben Meter und sechzig Centimeter beträgt der Umfang. Sie gehört zu den etwa 150 Riesentannen des Wurzelberges, die, bis 50 Meter hoch, über 300 Jahre alt sein mögen und als Ueberbleibsel des Urwaldes sorgsam geschont werden.

* **„Erschtens beinahe jeschunden zu wer'n wie 'n abjeruppter Maikäber,** um hernachens noch vor die Axissen zu müssen, det is een bisken ville for 't Jeld."

So philosophierte der Arbeiter Witte, welcher sich vor der 93. Abteilung des Berliner Schöffengerichts wegen Körperverletzung zu verantworten hatte.

Vors.: Erzählen Sie den Vorgang, wegen dessen Sie angeklagt sind.

Angekl.: Der Casus cnusus is nämlich folgendermaßen. Indem et nich Jeden verjönnt sind dhut, in die Welt 'ne Rolle zu spielen, muß et ooch natierlicherweise Leite jeben, die weniger sind als wie andere. Weil ick nu allemal un stets vor die Bescheidenheit bin, habe ick mir mit 'ne Stellung zufrieden jejeben, die der Zehnte nich verdragen könnte. Ick bin nämlich Schneeschipper von Konfession.

Vors.: Werden Sie in Ihrer Erzählung nicht zu ausschweifend.

Angekl.: For det Ausjeschweifte bin ick nu janz un jar nich, Herr Gerichtshof, aberst meine Lebensjeschichte jehört doch jewissermaßen in't Protokoll. Also die Schneeschipperei is man ooch blos 'ne eenseitije Beschäftigung, indem die jütije Natur in'n Sommer keenen Schnee nich fallen läßt und unsereener dann jründlich in't Drockne sitzt.

Vors.: Wie gerieten Sie am 12. December 1886 mit dem Milchhändler Erhardt in Streit?

Angekl.: Et mochte so um zwee Uhr uf 'n Nachmittag rummer sin, möglicherweise is et ooch schonst halber drei jewesen, jenau kann ick et nich sagen, weil die Taschenuhren im Winter merschtendheels infrieren, un ick mir also die Zeit nich jemorken habe. Wir wareh 'ne janze Kulonne un machten an 't Schönhauser Thor die Schienen von die Ferdebahn reene. Wie ick so in Jedanken versunken den Schnee wegfeje, kommt so 'ne olle Milchkarre anjejagt, streift mir uf'n Rücken un schmeißt mir bald um.

Vors.: Der betreffende Wagen wurde von Erhardt gefahren?

Angekl.: Det kann wohl sind.

Vors.: Was geschah nun weiter?

Angekl.: Ick drehe mir um un sage janz freindschaftlich zu dem Mann: „Na, Du oller Ochse, Du kannst Dir woll ooch nich besser vorsehen." Wie ick die Worte kaum aus meinen Mund 'raus habe, da denke ick, der Asse frisirt mir; denn eens, zwee haste nich jesehn, haut er mir mit die Peitsche über'n Kopp un mir wird so wummlich, det ick die Milchkarre for 't Neie Dhor ansehen dhue. Natierlich mußte ick mir nu verdeffendiren.

Vors.: Sie schlugen nun mit dem Gerät, welches Sie in der Hand hielten, auf Erhardt ein. War es eine Schaufel?

Angekl.: 'Ne Schofel war et nich, aber schofel is et, det ick wejen so jne Lumpalje vor 't Criminal kommen muß.

Vors.: Was für ein Instrument hielten Sie denn in der Hand?

Angekl.: Een janz unschuldijer Besen war et. Mit dem mag ick ihn woll een bisken abjefegt haben. Det will ick unjelogen sind lassen.

Vors.: Sie haben Erhardt unmittelbar am Auge schwer verletzt, so daß sein Gesicht anschwoll und er froh sein kann, nicht die Sehkraft eingebüßt zu haben.

Angekl.: Der Mann scheint jerne den Jeschwollenen zu spielen. Von so 'n bisken abjesejt wird man doch nich jleich blind. —

Der Angeklagte hat eine größere Anzahl seiner damaligen Mitarbeiter als Entlastungszeugen mitgebracht. Dieselben vermögen jedoch nichts Wesentliches zur Sache zu bekunden, wenngleich sie übereinstimmend aussagen, daß die Schlägerei von Erhardt begonnen worden ist. Letzterer sowie ein Zeuge, welchen er mitgebracht, bestreiten dies entschieden. Auf die Frage des Vorsitzenden an Erhardt, wie denn Witte dazu gekommen sein kann, nach der Peitsche zu greifen, wenn der Zeuge dieselbe zum Schlagen nicht benutzt, erwidert Letzterer, die Peitsche habe wahrscheinlich heruntergehangen und sich auf diese Weise mit dem Besen „verwickelt".

Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Der Gerichtshof sah den verwickelten Fall jedoch milder an und verurteilte Witte zu einer Woche Gefängnis.

(Leipz. Gerichtsztg.)

* **Spanische Polizei.** Die politische Stille in Spanien wird gegenwärtig durch einen Skandal unterbrochen, der die spanische Polizei kennzeichnet. Es handelt sich um nichts geringeres, als die Aufdeckung eines seit Jahren eingerichteten Spitzbubenwesens, bei dem die Polizei etwa sechzig Prozent von allen Diebstählen erhielt. Diesmal war es Sevilla, wo die Giftblase platzte; wer das Land kennt, weiß, daß der Vorgang etwas ganz übliches ist. Die Diebe erklärten vor Gericht, daß sie endlich den Unfug aufgedeckt haben, weil sie es satt waren, noch weiterhin für die Polizei zu „arbeiten."

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

Winnenden den 26. Juni. Zahlreiche Mitglieder des Württembergischen Obstbauvereins machten heute einen Ausflug von Stuttgart hieher. Dieselben wurden bei ihrer Ankunft von hiesigen Bürgern empfangen, worauf nach einem Frühschoppen ein Spaziergang nach dem unweit der Stadt gelegen Baumgut des Herrn Kaufmann Fink gemacht wurde, woselbst Herr Baumschulbesitzer Gädertz aus Feuerbach an verschiedenen Bäumen die Pflege und Behandlung der Obstbäume erklärte. Um ½1 wurde sodann in der Krone ein gemeinschaftliches Essen eingenommen, nach dessen Beendigung Herr Gädertz einen interessanten Vortrag über Obstbau und Baumpflege hielt. Der gedrängt volle Saal sowie die gespannte Aufmerksamkeit, mit welcher den Ausführungen des Herrn Gädertz und anderer Redner gefolgt wurde, liefert den besten Beweis dafür, wie groß das Interesse in unserem Bezirk für diesen wichtigen Zweig der Landwirtschaft ist, was sich auch in dem lebhaften Dank kundgab, der den Vortragenden zu Teil wurde. (Neck.-Ztg.)

* In dem württ. Wochenblatt für Landwirtschaft macht in Nr. 26, 1887, als **Ersatz für Obstmost** Herr Ed. Zahn in Hirsau bei Calw auf die schon seit Jahren von ihm zur Herstellung eines wohlschmeckenden, gesunden und billigen Hausstrunks verwendeten griechischen Korinthen (Rosinen), eine Abart der Weintrauben, aufmerksam. Dieselben werden in Griechenland teils in frischem Zustand gekeltert, teils aber und hauptsächlich getrocknet. Setzt man diesen getrockneten Korinthen so viel Wasser zu, als die Sonne während des Trocknens verdampft hat, so bekommt man einen süßen Weinmost, der ganz ebenso gährt, wie der aus frischen Weintrauben bereitete und der einen sehr haltbaren Wein liefert. 100 Kilo frische Korinthen ergeben 28—29 Kilo getrocknete Korinthen; man hat also auf 100 Kilo Korinthen 250 Kilo warmes Wasser zuzusetzen, um einen Weinmost zu erhalten; beabsichtigt man nur die Herstellung eines dem Obstmost ähnlichen Getränkes, so darf der Wasserzusatz natürlich viel stärker sein. Der Preis ist gegenwärtig in Deutschland ca. 60 M. per 100 Kilo; es läßt sich also hiermit ein sehr billiges Getränk bereiten.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 27. Juni. Sowohl für effektives Getreide wie auch für Termine sind Preise an den großen Handelsplätzen in der abgelaufenen Woche zurückgegangen, während an den bayerischen und württembergischen Schrannen in Folge schwacher Zufuhren die Notierungen ziemlich unverändert geblieben sind. Die heutige Börse verlief beinahe geschäftslos.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen russ. 21 M., do. amerikanischer 21 M. 50 Pf. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sack pro Monat Juni 1887 bei Wagenladung:

Suppengries 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf., Mehl Nr. 0: 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf., Nr. 1: 30 M. 50 Pf. bis 31 Mk. 50 Pf., Nr. 2: 28 M. 50 Pf. bis 29 M. 50 Pf., Nr. 3: 26 M. 50 Pf. bis 27 M. 50 Pf. Nr. 4: 22 M. 50 Pf. bis 23 Mk. 50 Pf.

Eßlingen den 25. Juni. (Kirschenmarkt.) Zugeführt wurden gegen 200 Körbe. Preis 14 bis 17 Pf. pr. Pfd.

Frankfurter Goldkurs vom 28. Juni.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	14—18
Dollars in Gold	4	16—20

Eisenbahnfahrpläne à 5 Pf.
für die **Murrbahn**, zu bekommen in der
Druckerei des Murrthalboten.

Gestorben

den 27. d. Mts.: Louise Kurz, Witwe, gewesene Leichenfrau, 95 Jahre alt, an Wassersucht.

* In der Liste der in den Vereinigten Staaten **gestorbenen Württemberger** befindet sich: Christian Stradinger aus Unterbrüden, 61 J., in Philadelphia. Christiane Stadtmann geb. Horn aus Murrhardt, 72 J., in Newyork.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 77. Samstag den 2. Juli 1887. 56. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang **1 Mk. 45 Pf.**, im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ergebnis der Farrenschau im Jahr 1887.

Die Zahl der Kühe und Kalbinnen beträgt 6017 gegen 5676 im vorigen Jahr. Zuchtfarren sind vorhanden 75 Gemeinde- und 7 Privatfarren, welche, mit Ausnahme eines Gemeindefarrens, alle mit Zulassungsscheinen versehen werden konnten.

Für die einzelnen Gemeinden ergiebt sich folgende Klassifikation:

a) Ausschließlich in die 1. Klasse kommen die Farren in Mittelbrüden, Murrhardt, Oppenweiler und Strümpfelbach;

b) in die 1. und 2. Klasse diejenigen von Allmersbach, Backnang, Großaspach, Großhöchberg, Heutensbach, Hohnweiler, Rietenau, Reichenberg, Steinbach, Unterweissach, Unterbrüden und Waldrems;

c) ausschließlich in die 2. Klasse kommen die Farren in Altkütte, Aichelbach, Bartenbach, Fornsbach, Grab, Großerlach, Hinterbüchelberg, Jux, Liemersbach, Mettelberg, Mittelschönthal, Oberschönthal, Oberweissach, Spiegelberg, Steinberg, Waldenweiler;

d) in die 2. und 3. Klasse kommen diejenigen in Oberbrüden.

In Sulzbach wurden 3 Farren in die 1. Klasse, 1 weiterer in die 2. Klasse eingeteilt und einem Farren der Zulassungsschein verweigert.

Im ganzen kommen von 74 klassifizierten Gemeindefarren in die 1. Klasse 30, in die 2. Klasse 43 und in die 3. Klasse 1 Farren. Von 7 Privatfarren erhielten 1. Klasse 5 und 2. Klasse 2 Tiere.

Die Verpachtung der Farrenhaltung ist allgemein üblich, nur die Stadtgemeinde Murrhardt macht eine Ausnahme. Dort werden die Farren, wie seit Jahren, von der Gemeinde gehalten. Die Qualität der Farren macht ebenso wie die Art der Haltung dorten eine rühmliche Ausnahme.

An Mutterschweinen weist der Bezirk 480 Stück nach, für welche 12 Eberschweine sich vorfinden. Von diesen werden nur 6 Tiere auf öffentliche Kosten gehalten, während die übrigen 6 durch das ihnen zufallende Sprunggeld ihre Haltung bezahlt machen.

Bezüglich der Eberhaltung kann nicht unerwähnt bleiben, daß es sehr im Interesse der Schweinezucht zu wünschen wäre, daß weitere Eberhaltungen eingeführt würden, und zwar wäre dies namentlich in denjenigen Gemeinden zu wünschen, die bei zahlreichem Stand der Muttertiere stundenweit eine Eberhaltung aufzusuchen gezwungen sind.

Backnang den 30. Juni 1887.

K. Oberamt. Münst.

Die Schultheißenämter

werden aufgefordert, ihre Sportelverzeichnisse bezw. Fehlanzeigen für das Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni d. J. spätestens bis 5. k. Mts. hierher vorzulegen.

Backnang den 30. Juni 1887.

K. Oberamt. Münst.

Die Schultheißenämter

wollen die Ortsgewerbekataster behufs Ergänzung anher einsenden.

Backnang den 29. Juni 1887.

K. Kameralamt. Gmelin.

K. Amtsgericht Backnang.

Zurückgenommen

wird der am 30. Juni 1882 gegen Johann Gottlieb Klink, Bauer von Glaitenhof, behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief.

Den 1. Juli 1887.

Amtsrichter Autenrieth.

Bahnhof Backnang.

Am **Montag den 4. Juli**, vormittags 8 Uhr, werden im **Wartsaal** verschiedene

gefundene Gegenstände

öffentlich versteigert.

K. Betriebs-Inspektion.

Backnang.

Letzter Verkauf einer Rotgerberei.

Das in der Konkursmasse des Friedrich Müller II, Rotgerbers hier vorhandene in Nr. 66 u. 71 näher beschriebene Gerberei-Anwesen, noch nicht angekauft. Anschlag 4750 M.

wird am **Montag den 4. Juli d. J.**, vormittags 11 Uhr, **zum letztenmale** auf hiesigem Rathause versteigert.

Den 28. Juni 1887.

Konkursverwalter: Kugler.

Backnang.

Letzter Verkauf eines Rotgerbereianwesens.

Aus der Konkursmasse des G. Friedrich Breuninger, Davids Sohn, Rotgerbers im Biegel kommt am **Montag den 4. Juli d. J.**, vormittags 10 Uhr,

das in Nr. 66 und 71 d. Bl. näher beschriebene Rotgerbereigebäude, angekauft um 4300 M. **letztmals** auf hiesigem Rathaus zur Versteigerung.

Den 28. Juni 1887.

Konkursverwalter Kugler.

Backnang.

Letzter Liegenschaftsverkauf.

Aus der Konkursmasse des Gottlieb Ludwig, Rotgerbers hier, wird am **Montag den 4. Juli d. J.**, vormittags 11 Uhr, die in Nr. 69 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft **zum Letztenmale** auf hiesigem Rathaus zur Versteigerung gebracht und zwar:

1. der Wohnhausanteil, Anschlag 5250 M. noch nicht angekauft.

2. 17 a 84 qm Acker am Röthlensweg, Ankauf 600 M.

3. Sodann in Gemeinschaft mit der Konkursmasse des Hermann Ludwig: 11 a 68 qm Land, Gras- und Baumgarten in der obern Au, Ankauf 1000 M.

Den 28. Juni 1887.

Ratsschreiber Kugler.

Mittelschönthal
Gerichtsbezirks Backnang.

Zwangs-Verkauf.

(Erster Verkauf.)

Zu folge Auftrags des K. Amtsgerichts Backnang vom 25. v. Mts. und gemäß Beschlusses des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 27. ejsd. wird in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Schuhmachers Ludwig Eisenmann in Mittelschönthal am

Mittwoch den 6 Juli d. J.,
vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathaus im I. Termin zur Versteigerung gebracht:

Markung Mittelschönthal:

Nr. 21. 2 a 61 qm ein zweistockiges Wohnhaus mit Scheuer, oben im Weiler, Br.-V.-A. 4300 M. Gerichtl. Anschlag 3500 M.

Nr. 22. 1 a 10 qm eine einbarnige Scheuer außen im Weiler, Br.-V.-A. 700 M. Gerichtl. Anschlag 500 M.

Garten.

Nr. 8. 5 a 70 qm Baumwiese in oberen Gärten, Anschlag 340 M.

Aecker.

Nr. 97/2. 31 a 84 qm im Klingenhau, 700 M.

Nr. 373. 5 a 46 qm im Klöpferwald, 85 M.

Nr. 372/1 u. 2. 5 a 22 qm daselbst 85 M.

Nr. 435/5. 14 a 48 qm im Schunterhau, 300 M.

Nr. 374. 5 a 61 qm im Klöpferwald, 130 M.

Nr. 377. 38 a 72 qm daselbst 640 M.

Nr. 400. 10 a 44 qm im Stumphau, 200 M.

Nr. 413/1. 14 a 64 qm in Salzlacken, 300 M.

Nr. 436/2. 23 a 90 qm im Schunterhau, 500 M.

Wiesen.

Nr. 398. 16 a 14 qm im Stumphau, 340 M.

Waldungen.

Nr. 405. 18 a 67 qm daselbst 400 M.

Nr. 495/1. 20 a 44 qm im Hinterwald 450 M.

Nr. 406. 16 a 70 qm im Stumphau 50 M.

zus. Anschlag 8520 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gock und dem Unterzeichneten. Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Vinçon.

Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß zur Aufstreichsverhandlung ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist.

Backnang den 20. Juni 1887.

Vollstreckungsbehörde.
Namens derselben
Ratsschreiber
Kugler.

Visitenkarten

werden billigst angefertigt in der
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Backnang.

Wiederholter Verkauf eines Wohnhauses.

Herz Jeselsohn aus Jebenhausen bringt am

Montag den 4. Juli d. J.,
vormittags 10 Uhr,

das in Nr. 72 d. Bl. näher bezeichnete Wohnhaus **nochmals** zur öffentlichen Versteigerung.

Den 28. Juni 1887.

Ratsschreiber
Kugler.

Backnang.

Letzter Verkauf.

Sattler Lübke's Witwe hier bringt das in 74. d. Bl. näher beschriebene Wohnhaus mit Garten am

Mittwoch den 6. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

letztmals auf hiesigem Rathaus zur Versteigerung.

Den 1. Juli 1887.

Ratsschreiber
Kugler.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Vollfettigen

Emmenthalerkäs,

feinen reifen

Limburgerkäs

in Laibchen von 3/4 Pfd. à 30 Pf. empfiehlt

Albert Isenflamm sen.

Backnang.

Getreide-Preßhefe.

Die bis jetzt an Triebkraft unübertroffene **Getreide-Preßhefe** von **J. N. Bast** in Buch bei Nürnberg hält stets in frischer Ware auf Lager

G. Gebhardt.

Champagner

in 1/1 und 1/2 Flaschen billigst bei

G. Gebhardt, Conditor.

Backnang. Selbstgemachte

Eiernudeln

stets frisch bei **G. Gebhardt.**

Backnang.
Ein 1jähriges

Holländer Rindle

echter Schlag, hat zu verkaufen

Meßner **Riedel.**

Backnang. 2 gute

Gaisen

verkauft **Grauer.**

Backnang.

15 St. junge Gänse

hat zu verkaufen

Schneider **Esterle.**

Oberbrüden. 4 schöne

Krainer Bienen

hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen

Karl Hägele z. Adler.

Backnang.
Zur Stütze der Hausfrau wird eine

ältere Person

gesucht. Auskunft erteilt
Frau Schuhmacher **Bacher.**

Backnang.

Für Monatsdienst

wird ein zuverlässiges Mädchen gesucht.
Zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Abonnements-Einladung

auf den

Murrthalboten

mit Unterhaltungsblatt u. den Blättern des Altertumsvereins f. d. Murrthal.

Die geehrten Abonnenten bitten wir höflich, die Erneuerung des Abonnements auf den 1. Juli sofort vorzunehmen, daß eine Unterbrechung in Zusendung der Murrthalboten ausgeschlossen bleibt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, in **Sulzbach, Großaspach** und **Erbstetten** unsere Agenten, für **Backnang** die Redaktion zu den bekannten Preisen entgegen. Im Juni 1887.

Die Redaktion.

Backnang.

Wurst- & Fleischwaren-Empfehlung.

Durch Einrichtung eines Eishauses bin ich im Stande, meine werten Kunden von Stadt und Land stets mit nur **frischer Ware** zu bedienen. Achtungsvollst

H. Schweinle z. Rößle.

N.B. **Jeden Tag frisch abgekochten Schinken** bei Obigem.

Backnang.

Den tit. Hrn. Schuhmachermeistern und verehrten Privaten von hier und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich eine

Lederhandlung

im detail gegenüber dem **Gasthaus z. Rößle** eröffnet habe. Außer den bekannten Sorten **Oberleder** mache ich besonders auf prima **Sohlleder** aufmerksam. Ferner führe ich bestes **Lederfett** zu Schuhschmiere u. s. w. Reelle Bedienung zusichernd

Mit Achtung
Louis Ruppmann.

Backnang.

Ausverkauf

von Herden, Kesseln u. Kochgeschirren.

Um mit meinem Lager in Backnang zu räumen, habe ich die Preise **im Ausverkaufe** — bei **voller Garantieleistung für meine Fabrikate** — bedeutend ermäßigt und meine Vertreter, die Herren:

Jakob Sterle, Schlossermeister u. David Ruppmann in Backnang

beauftragt, bei Barzahlung noch weitere **10 Prozent Rabatt** zu bewilligen. Die verehrlichen Käufer bitte ich, sich an obige Herren zu wenden.

Ernst Martin, Herd- & Ofenfabrikant in Heilbronn.

Gegr. 1825. **Kölnisches Wasser** Gegr. 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern** (wenn nach dem Baden damit gewaschen), vorzügliches **Toilettemittel,** in Flacons à 35, 60 und 65 Pf. Alleinige Niederlage für **Backnang** bei Conditor **W. Henninger, Sulzbach** bei **G. Gelbing.**

Oeffentliche Anerkennung.

Ihr **Kortelin** (bestes Mittel zur Vertilgung von Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Flöhe, Vogelmilben, Fliegen, Raupen, Blattläuse, Ungeziefer etc.) wirkt wirklich erstaunend; ich wandte es in sehr mottigen Bettfedern an und es ist nichts mehr von Motten zu spüren. Auch gegen Ungeziefer bei Schweinen machte ich einen Versuch, schon nach einer Stunde war nichts mehr von Ungeziefer zu sehen. Zolle Ihnen meine vollste Anerkennung. Kollmar in Posen. **A. Ettlr.**

Rodgrek's weltberühmtes Kortelin, desgl. Waschpulver, Glanzstärke, Schnell- und Zahnputzpulver in Päckchen zu **10, 20, 50 Pf.** zu haben in
Backnang: Ferd. Taumm. Großaspach: E. Fürst.

Geld-Gesuch.

4—5000 M. werden gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? Auskunft bei der
Redaktion d. Bl.

Backnang. Junges

Masthammelfleisch

bei **Karl Belz**
und **Fr. Gaiser.**

Backnang.

Zur gef. Beachtung.

Von heute ab gebe ich **das Bad zu 40 Pf.** und im **Abonnement zu 4 M.** Zu zahlreicher Benützung ladet ergebenst ein

Chr. Stegmaier z. Bad.

Unterweißach.

Montag den 4. Juli wird

Magsamen

geschlagen. **Fr. Klotz.**

Rudersberg.

Wirtschaftseröffnung.

Am nächsten und jeden folgenden **Sonntag** ist meine **Wirtschaft zum Felsenkeller im Königsbronnerhof** bei gutem Lagerbier wieder geöffnet und ladet zu zahlreichem Besuch freundlich ein. **Ch. Bühler,** Bierbrauer.

Backnang.
Nächsten **Sonntag den 3. Juli**

Konzert im Engelgarten

bei vorzüglichem **Jahn'schem Lagerbier.** Eintritt Herren 20, Damen 10 Pf. Ergebenst ladet ein

Albert Ulrici z. Engel.

St. 50 Pf. bei Apotheker **Meuret.**

Backnang.

Wollwaschpulver

mit Gebrauchsanweisung, das Beste zur Schonung der Wäsche bei

Jacob Uhrelmesser.

Kampfer- & Moschus-, Veilchen- & Rosen-, Theerschwefel-Seife Badseife (schwimmend)

empfiehlt bestens

Jacob Uhrelmesser.

Backnang.

Viehversicherungs-Verein.

Nachdem solcher heute ins Leben getreten ist, findet wiederholt Versammlung am

Samstag den 2. Juli d. J.,
abends 7 1/2 Uhr,

in der Rose dahier statt.

Alle Mitglieder desselben u. sämtliche übrige Viehbesitzer der Stadtgemeinde werden zum Erscheinen aufgefordert bezw. eingeladen.

Tagesordnung.
Unterzeichnung des Statuts.
Wahl des Ausschusses, Vorstands und Schriftführers.

Den 29. Juni 1887.

J. A. Oberamtstierarzt:
Hähnle.

Backnang.
Auf mehrseitiges Verlangen gibt es **jeden Tag von morgens 9 Uhr an**

frische Bratwürste.

Achtungsvoll
Hermann Schweinle.

Backnang. **Sehr feines**

Hammelfleisch

empfiehlt **J. Geiger,** Metzger.

Backnang. Junges

Masthammelfleisch

empfiehlt
Metzger **Walters** Witwe.

Backnang. **Fettes junges**

Hammelfleisch

empfiehlt **Chr. Groß sen.**

Backnang. Eine

Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör hat auf Jakobi zu vermieten

Wagner Beck.

Neuschönthal.

Montag den 4. Juli wird

Magsamen

geschlagen. **J. Knapp.**

Großaspach.

Donnerstag den 7. Juli gibt

schwarzen u. weißen Kalk

bei Ziegler **Michelfelder.**

Amtliche Nachrichten.

* Am 25. Juni ist von der Kommission für die Erziehungshäuser die Oberlehrerstelle an der neu errichteten Taubstummenanstalt in Nagold dem Oberlehrer Griesinger an der Taubstummenanstalt in Eßlingen und die hiedurch in Erledigung gekommene zweite Oberlehrerstelle daselbst dem Taubstummenlehrer Stolz in Winnenden übertragen worden.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

+ **Murrhardt** den 30. Juni. Heute Nachmittag kamen mit dem Schnellzug für Rechnung des hiesigen Verschönerungs-Vereins 2 Schwanen von Stuttgart hier an, denselben wurde sofort ihr neuer Bestimmungsort im hiesigen Feuersee angewiesen. Der Feuersee ist fortwährend von Alt und Jung umlagert, um diese Prachtexemplare zu besichtigen.

— In voriger Woche Abends stahl der 12jährige Sohn des Schneiders F. hier mittelst Einsteigens einer wenig bemittelten Witwe in **Wolkenhof** 3 Eier. Da ihm dies gelang, kam er andern Vormittags wieder und stellte sich in der Nähe des Hauses auf, um die Gelegenheit abzuwarten, bis die Bewohner auf dem Felde waren. Alsdann stieg derselbe durch das Kammerfenster und nahm aus einem Kasten einen Laib Brod und machte sich damit aus dem Staub. Gleich beim Nachhausekommen der Bewohner wurde der Diebstahl entdeckt und durch Leute, welche den frechen jugendlichen Dieb mit dem Gestohlenen laufen sahen, kam die Sache ans Licht. Die Bestohlene ging sofort in das elterliche Haus, wo zufällig der Dieb allein war und auf Befragen alles mit frecher Stirne leugnete. Die Frau fand endlich ihren Laib Brot im Bett, wo er versteckt war. Eine tüchtige Lektion würde einem solchen Burschen gewiß nichts schaden.

* Im Monat Juli findet eine **Kavallerie-Uebungsreise** unter Leitung des Obersten v. Gleich, Kommandeur der 26. Kav.-Brigade statt. An derselben nehmen 4 Rittmeister, 3 Premier- und 7 Seconde-Lieutnants, zusammen 14 Offiziere der Kavallerie, teil mit 2 Unteroffizieren, 6 Gemeinen, 17 Burschen und 51 Pferden. Die Reise wird dem Vernehmen nach am 2. Juli in Reutlingen beginnen und etwa 12 Tage dauern. — Am 16. l. Mts. werden die Artillerie-Truppenteile zur Schießübung nach Darmstadt mit der Bahn befördert werden. Von Ulm werden 4, von Ludwigsburg 3 Militär-Extrazüge abgehen. Zur Unterbringung der im April d. Js. neu errichteten 2 Batterien werden gegenwärtig 2 neue Baracken auf dem Schießplatz gebaut, da dieselben aber erst im Herbst d. Js. unter Dach kommen, werden jetzt 2 Stallbaracken provisorisch zu Wohnbaracken eingerichtet.

Stuttgart den 30. Juni. Der zweite Teil der zu Ehren Friedrich von Vischers veranstalteten Festlichkeiten (der erste Teil bestand in einem Festbankett in der Liederhalle, das von 600 Personen besucht war) hat heute vormittag mit der Auffahrt der Studentenschaft der technischen Hochschule begonnen. Es war ein prächtiger Zug mit meist vierspännigen Equipagen, untermischt mit Reitern, die Vertreter der studentischen Korporationen alle in vollem Wichs, mit Schlägern und Fahnen. Vorauf ritt die Kapelle des hiesigen Ulanenregiments in alttürkischen Kostümen. Das Wohnhaus des Jubilars war von den Mitbewohnern prachtvoll mit Fahnen, Pflanzen und Blumen dekoriert. Vor dem Hause angekommen, stellte sich die Kapelle in Front und als die Deputation in dem Wohnzimmer des Jubilars ihre Gratulation beendigt hatte und in ein Hoch ausbrach, fiel die Musik unten schmetternd ein. An die Gratulation wird sich ein musikalischer Frühschoppen auf den Silberburg anschließen, zu dem auch Prof. v. Vischer sein Erscheinen zugesagt hat. — Heute vormittag 10 1/2 Uhr erschien eine Deputation des Professorenkollegiums der technischen Hochschule, bestehend aus sieben Personen, um 11 1/2 Uhr eine solche der Kunstschule, bestehend aus drei Vertretern, zur Gratulation bei dem Jubilar. (St.-Anz.)

Ludwigsburg. Am heutigen Peter- und Paul-Feiertag hielt die evang. Brüder- und Kinderanstalt Karlshöhe ihre 11. Jahresfeier unter ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung aus Nah und Fern in gelungener Weise. Dekan Walcker entbot im Anschluß an Psalm 34,9 einen frischen Festgruß zu herzlicher Mitfreude und treuer Mitarbeit an dem Werk. In packender Weise sprach Stadtpfarrer Josef Knapp mit den Kindern über Fragen Jesu an Petrus und Paulus. Mit plastischen Bildern, Geschichten und Lehren wandte sich Stadtpfarrer Kopp II an Kinder, Brüder, Kranke und Festversammlung. Stiftsprediger Dr. v. Burk kleidete den Dank an die verschiedenen Anstaltskreise in sinnige Worte. Inspektor Burk von Lichtenstern gab aus dem Anstaltsleben Illustrationen zu Uhlands Wort, daß selbst die Dornen Rosen tragen. Mit energischem Nein und Ja auf die Frage: Wollet ihr auch weggehen? wußte Josef Knapp auch in der sechsten Stunde noch die Versammlung zu fesseln. Besonders ansprechend waren auch die Gesänge der Kinder und Brüder, die der Posaunenchor des Stuttgarter Jünglingsvereins begleitete. Aus Inspektor Rupps von der Kraft des Glaubens und der Liebe getragenen, viele Erziehungsfragen eingehend besprechendem Jahresbericht sei erwähnt, daß in den 4 Kinderhäusern 36 Knaben und 31 Mädchen untergebracht sind, daß 12 Brüder im vorbereitenden Unterricht stehen, 66 sind im Verband der Anstalt, davon 16 außerhalb Württembergs angestellt, im Männerkrankenhaus-Salon, der noch nicht genug bekannten Heimstätte zu dauernder Pflege Siecher und Vereinsamter, sind 48 Pfleglinge. In den Finanzen ist es im letzten Jahr vorwärts gegangen durch Legate und Beiträge vom Königshaus (Se. Maj. der König ist hoher Protektor der Anstalt) bis zum Witwenstübchen herab, aber doch ruht noch eine große Schuld auf der Karlshöhe: 99072 M., auf dem Salon: 64288 M., die von Jahr zu Jahr auf abtragende Hände hoffen.

* **Wem gehören die Haupttreffer der Ulmer Lotterie?** Aus Ulm, 29. Juni, schreibt man dem „Fr. Jrl.": Ueber das Schicksal der beiden Haupttreffer mit 75 bezw. 30 Tausend Mark herrscht noch immer Unklarheit und wird von zuständiger Seite versichert, daß alle bislang über diese Angelegenheit in die Presse gedrungenen Mitteilungen in das Reich der Fabel zu verweisen seien. Konstatiert ist, daß erst am Tage vor der Ziehung (19. ds.) eine Sendung von 14000 Losen von der Ulmer Generalagentur nach Stuttgart verschickt wurden behufs kommissionsweisen Vertriebes durch einen dortigen Agenten und daß sich unter eben diesen Losen auch die beiden Haupttreffer befunden haben. Nun wurden aber von dem Stuttgarter Agenten noch in letzter Stunde Tausende dieser Lose an verschiedene Untergagenten in Norddeutschland verschickt und soll der erste Treffer dadurch einer Berliner Kollekte zugefallen sein. Der Stuttgarter Agent nimmt die Ehre gewonnen zu haben jedoch für sich in Anspruch und so dürfte, wenn nicht in allernächster Zeit eine außergerichtliche Auseinandersetzung des beteiligten Agenten erfolgt, ein sensationeller Prozeß darüber entscheiden, wem eigentlich das „große Los" der letzten Ulmer Münsterbau-Lotterie zugehört.

* In **Nellingen**, OA. Eßlingen, brach gestern nachmittag während des Gottesdienstes in der Stubierstube des dortigen Pfarrers Feuer aus. Der Gottesdienst mußte infolgedessen unterbrochen werden. Das Feuer, welches in einem Papierkorb ausgekommen sein soll, hatte schon die Fenstervorhänge verzehrt und das Fenster samt Gesimse ergriffen, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden.

* In **Göppingen** wurden zwei Schwestern verhaftet, welche seit längerer Zeit den Diebstahl gewerbsmäßig betrieben haben.

* Die Bezirkskrankenkassenabrechnung in **Heidenheim** ergab wieder ein günstiges Resultat, nämlich 45723,86 M. Einnahmen und 36773,76 M. Ausgaben, somit einen Ueberschuß von 8950,60 Mark. Der Reservefonds der Kassen A, B, C, D beträgt bereits 12800 Mk.

— **Tuttlingen.** Dieser Tage sind für das Max Schneckenburger-Denkmal 3 namhafte Beiträge eingelaufen. Se. Maj. der König bereicherte die Kasse mit einem 2. Beitrag von 100 M., J. Maj die deutsche Kaiserin mit 300 M. und Se. Durchlaucht der Fürst v. Fürstenberg mit 200 M.

* Die Stadt **Tettnang** hat dem Oberamtsarzt, Hofrat, Dr. Moll, der am 25. seinen 70. Geburtstag und sein 25jähriges Jubiläum als Stadt- und Oberamtsarzt daselbst feierte, das Ehrenbürgerrecht verliehen, der Verein für die Geschichte des Bodensees denselben als seinen Vorstand mit einem prachtvollen Pokal beschenkt.

* Ein Gewitter am letzten Sonntag mittag hat einen Teil der Markung Osterdingen (Rottenburg) in der Steinlach verhagelt, namentlich ist Hanf und Flachs beinahe gänzlich, die übrigen Gewächse teilweise beschädigt, was für die Gemeinde um so schwerer, da dieselbe vorigen Jahrs ebenfalls einen Hagelschaden von amtlich festgestellten 33000 Mk. hatte.

* In **Schmie** OA. Maulbronn versuchte in der Nacht vom Sonntag auf Montag eine erst seit kurzem verheiratete Frau ihrem Mann den Hals abzuschneiden. Ebenso schnitt dieselbe einem Pflegekind den Hals zur Hälfte durch. Untersuchung ist eingeleitet. Die Thäterin wurde alsbald geschlossen an das Amtsgericht Maulbronn eingeliefert.

— Der Maulbronner B.Fr. schreibt über den Fall: Bezüglich des vom Sonntag auf Montag Nacht stattgehabten Mordversuchs in **Schmie** hat bis jetzt noch kein bestimmtes Ergebnis zu Tage gefördert werden können. Thatsache ist, daß ein von den Eheleuten zu Besuch aufgenommenes Kind im Alter von 5 Jahren zwischen 12 und 1 Uhr Nachts mehrere teils gefährliche Schnitte in der Halsgegend erhalten hat und die Frau ebenfalls am Hals und oberhalb der linken Hand aber nur ganz unbedeutend verletzt ist. Das Rasirmesser, mit welchem die That verübt wurde, fand man im Abort, es gehört dem Ehemann. Bei letzterem scheint übrigens nach den angestellten Erhebungen ein Verdacht ausgeschlossen zu sein. Die Frau ist als der That verdächtig im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht. Das Befinden des Kindes ist ein befriedigendes.

---

* Der **Kaiser** erschien heute bei Aufziehen der Wache am Fenster, empfing Nachmittags den Grafen Herbert Bismarck und machte dann eine Ausfahrt.

* Die **100 Millionen Mark Reichs-Anleihe** zu 3 1/2 pCt. gelangt am 5. Juli zur öffentlichen Subskription zum Kurse von 99. (Fr. Jrl.)

Köln den 30. Juni. Erzbischof Clemens vollzog soeben bei Anwesenheit des Domkapitels und aller hohen Behörden die Taufe der Kaiserglocke, welche seit dem Dombaufest im Jahre 1880 stillschwieg; sie erhielt den kirchlichen Namen Gloriosa. Am Domhof horcht eine ungeheuere Menschenmenge.

Dresden den 28. Juni. Am 13. d. Mts. fand im hiesigen Rathaus in Anwesenheit des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegiums, sowie der Vertreter der Deutschen Turnerschaft die feierliche Übergabe der Erinnerungstafel statt, welche die Deutsche Turnerschaft der Stadt Dresden gewidmet hat. Dr. Götz-Lindenau richtete als Vertreter der deutschen Turnerschaft eine warme Ansprache an die Anwesenden, in welcher er die Bedeutung des Turnens hervorhob und dasselbe als Hauptmittel zur Volks-Erziehung bezeichnete. Nachdem er mit einem Gut Heil auf den Kaiser, König Albert, die Stadt Dresden und die Turnerei geendet, übergab er die Gedenktafel den Vertretern der Stadt. Oberbürgermeister Dr. Stübel nahm die Tafel unter Dankesworten entgegen und schloß mit einem von den Anwesenden freudig aufgenommenen Gut Heil auf die deutschen Turner. Es folgte hierauf die Besichtigung der am ersten Fenster des ersten Stocks zunächst der Scheffelstraße am Rathaus angebrachten Tafel. Dieselbe enthält in fünf Zeilen die Inschrift: „Zur Erinnerung an das VI. Deutsche Turnfest am 19. bis 23. Juli 1885. Der Stadt Dresden die deutsche Turnerschaft."

Großbritanien.

London den 30. Juni. Dr. Mackenzie nahm gestern eine erfolgreiche Operation beim Kronprinzen vor. Die Wucherung wurde soweit beseitigt, daß für eine weitere Operation kaum Anlaß mehr ist. Nach der Operation ging sofort ein Expreßbote nach Berlin ab, mit dem von Mackenzie aus dem Kehlkopf entfernten Stück, welches Prof. Virchow mikroskopisch untersuchen wird. Der Kronprinz zog sich, seit er in England ankam, eine unbedeutende Erkältung zu, welche eine geringe Kongestion in der Kehle veranlaßte, übrigens ist das Befinden des Kronprinzen ausgezeichnet. Die deutschen Aerzte des Kronprinzen wohnten der Operation, die in der Wohnung Dr. Mackenzie's stattfand, bei.

London den 27. Juni. Von hier wird der „Köln. Z." unterm 25. geschrieben: „Die für Gastgeber wie Gäste gleich anstrengende Zeit der Jubiläums-Festlichkeiten nähert sich ihrem Ende. Der Rest beschränkt sich auf Gastmählern, Bälle und ein Gartenfest, bei dem sich siebentausend Personen im Buckingham Palast den Platz streitig machen werden. Von unseren deutschen Fürsten werden bloß wenige, darunter Prinz Wilhelm von Preußen nebst Familie und Prinz Ludwig von Bayern, den Kelch der Feste bis zur Neige leeren. Die übrigen kehren meistens schon heute oder morgen nach Hause zurück. Der Gesamteindruck, den sie mitnehmen, ist ein sehr guter; ganz besonders werden die Parade und Manöver zu Aldershot sowie die vortreffliche Haltung

der dabei mitwirkenden Truppen gelobt. Andererseits leuchtet es aus hundert Kleinigkeiten, aus Aeußerungen der allerverschiedensten Art hervor, daß die stattlichen Figuren, die liebenswürdigen Umgangsformen unserer deutschen Fürsten und Offiziere hier einen sehr guten Eindruck gemacht haben.

Ein Riesensprung.

Vor vielen Jahren lebte in einem kleinen Orte in der Nähe von Berlin ein alter Edelmann, der Herr v. Seelitz.

Er gehörte dem vornehmsten Adel an, war aber durch Schicksalsschläge arm geworden. Der Tod hatte ihm schon früh die treffliche Gattin entrissen; sein älterer Sohn war Offizier gewesen, hatte Schulden gemacht, quittierte den Dienst, ging nach Amerika und blieb verschollen. Und so bestand denn sein einziger Trost in seinem jüngsten Sohn, der damals 15 Jahre zählen mochte und mein Schulkamerad war. August v. Seelitz war der unlenksamste Bursche, den es je gegeben. Immer auf einem der letzten Plätze sitzend, machte er stets die tollsten Possen und hatte die possierlichsten Einfälle.

Auf der Schule entwickelten sich seine guten und schlimmen Eigenschaften ganz eigenartig. Seine witzigen Bemerkungen zeugten von ungewöhnlich scharfem Geist, seine zügellose Neigung zur Ungebundenheit brach aber fortwährend durch; er machte den tollsten Lärm, richtete Händel an, und sich der Schulbisziplin fügen, fiel ihm nicht im Traume ein. Das konnte natürlich kein gutes Ende nehmen und bei aller Rücksicht auf den Vater mußten die Professoren endlich August v. Seelitz aus der Schule weisen.

Was nun zwischen Vater und Sohn sich zugetragen, hat man nie erfahren; genug, wir verloren unseren Kameraden aus den Augen.

Während des Jahrmarktes, der immer ein zahlreiches Komödianten-Volk herbeilockte, war er verschwunden. Was aus ihm geworden war, wußte niemand.

Man vergaß nach einiger Zeit den Vorfall, umsomehr, als Herr v. Seelitz den Ort für immer verließ. — — —

Zehn Jahre flossen dahin.

Abermals standen im Städtchen die Jahrmarktsbuden. Vor einem dieser langen Wagen, welche sich in Schaubuden verwandeln, standen auf Tafeln ellenlange Reklamen des Inhalts: „Der berühmte August wird die Ehre haben, das hochlöbliche Publikum dieser hochehrenwerten Stadt durch die allerneuesten Clownspäße zu ergötzen, durch den noch nie dagewesenen Riesen-Luftsprung in Verwunderung zu setzen ꝛc. ꝛc."

Vor dem der Kunst geweihten Terrain standen Bauern und Arbeiter, Burschen und Mädchen und schauten den Kapriolen eines Clown zu. Aus dem Gelächter der Menge mußte man schließen, daß er seine Sache vorzüglich machte. Ermuntert durch den Beifall erlaubte sich der Mensch Anzüglichkeiten nach allen Seiten hin zu richten, er rief bald den, bald jenen bei seinem Namen und foppte sie, daß es eine Art hatte, und frischte verschiedene halbverschollene Geschehnisse auf.

Man jubelte und staunte, bis plötzlich im langen Tone „August — Seelitz!" gerufen wurde. Sofort trat eine fast lautlose Stille ein. „Seelitz? Seelitz," hörte man murmeln. Was, dieser Possenreißer sollte der Sohn des stillen, traurigen, so hochgeachteten Grafen sein?

Aber derjenige, der gerufen, hat sich nicht getäuscht.

Auch zu mir drang die seltsame Kunde und auch ich wollte den einstigen Mitschüler, der ein Komödiant geworden, sehen. Ich eilte dem Platze zu, hielt hinter einem Baum an, lauschte einen Moment und erkannte die Stimme meines August. Ein Gefühl unendlicher Traurigkeit bemächtigte sich meiner Seele; ich hätte weinen mögen . . . . .

Am letzten Abend vor Schluß des Marktes, als die Dämmerung hereingebrochen, spazierte ich nach dem am äußersten Ende des Städtchens gelegenen Friedhof. Ich dachte an das Künstlervolk, das nun am nächsten Morgen wieder in alle Winde sich zerstreuen werde, dachte an August v. Seelitz.

Ein Geräusch hinter mir weckte mich aus meiner Träumerei. Zur Friedensporte herein schritt ein Mann in fremdartigem Anzug. Es war August, der zum Grabe seiner hier schlafenden Mutter eilte und auf demselben niederkniete. Als er sich wieder erhob, näherte ich mich ihm rasch.

„Karl, altes Haus!" so rief er und schien ob unseres Wiedersehens erfreut zu sein.

Ich konnte nicht anders, als ihm meine Verwunderung über seinen Stand, zugleich aber auch mein Leidwesen ausdrücken.

„O, du brauchst mich gar nicht zu bemitleiden," sagte er rasch; „mir gefällt meine Lage; was willst du, das ist nun einmal mein Beruf — du kannst natürlich keinen Riesenluftsprung machen wie ich."

Mit diesen Worten verließ er mich. Die Truppe, der er angehörte, verreiste am folgenden Morgen und jede Spur von ihm hatte ich verloren. — —

Und wieder waren der Jahre viele vergangen; etliche fünfzehn. Es war in Wien. Boten und Kolporteure standen dicht gedrängt in meinem Büreau und in der Expedition. Sie kamen und gingen. Da kam ein Mann, der mich dringend — indes nur in meinem Privat-Kontor — zu sprechen wünschte.

Ich hieß ihn eintreten.

Die Züge des Mannes waren abgehärmt, aschfahl; — die Augen lagen tief; — der rechte Aermel des schäbigen Rockes aber hing schlaff herab.

Der Mann war einarmig!

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* **Die Kurzsichtigkeit der Schüler der Lehranstalten** nimmt in einer wahrhaft erschreckenden Weise zu, besonders ist dieses Uebel in den höheren Lehranstalten verbreitet. Die Anzahl der kurzsichtigen Schüler steigt mit der Höhe der Klasse. In der Quinta einer Berliner höheren Lehranstalt ergab eine kürzlich angestellte Untersuchung, daß von 50 Schülern 10, d. h. 20 pCt., mehr oder weniger kurzsichtig waren, während in der Prima von 20 Schülern 12, d. h. 60 pCt. nicht die normale Sehschärfe hatten. Diese enorme Vermehrung der Anzahl der kurzsichtigen Schüler hat seinen Grund nicht allein in dem stundenlangen Lesen und Schreiben, sondern in der Art, wie die Schüler ihre Augen bei dieser Beschäftigung mißbrauchen. In der Schule werden die Lehrer stets von den Direktoren angehalten, dafür zu sorgen, daß die Schüler beim Lesen und Schreiben die zur Erhaltung der Augen erforderliche Stellung annehmen. Nicht so ist es jedoch bei den häuslichen Arbeiten. Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß die Eltern nach besten Kräften zur Erhaltung eines der edelsten Organe ihrer Kinder beitragen! Es sind hauptsächlich zwei Momente, die beobachtet werden müssen. Erstens dürfen die Kinder niemals die Augen dicht an das Buch, mit dem sie beschäftigt sind, bringen, sondern müssen das Gesicht möglichst weit von demselben entfernen. Es ist eine durch Bequemlichkeit entstandene Angewohnheit, die aber weitverbreitet ist, beim Lesen und Schreiben das Gesicht auf den linken Arm zu legen, so daß nur eine ganz geringe Entfernung zwischen dem Auge und dem Buche bleibt. Nur durch fortwährende Ermahnungen kann den Kindern diese den Augen so schädliche Unsitte abgewöhnt werden. Zweitens dürfen die Eltern unter keinen Umständen dulden, daß ihre Kinder auch nur kurze Zeit in der Dämmerstunde lesen oder schreiben. Nur wenn in der angegebenen Weise Eltern und Lehrer gemeinsam zur Erhaltung der Augen unserer Schuljugend Hand in Hand gehen, kann dieser allmählichen Vernichtung der Sehschärfe erfolgreich Einhalt gethan werden.

* **Eine gräßliche Verletzung** zog sich dieser Tage der gräflich ortenburgische Obergärtner Koch auf Schloß Tambach zu. Der Genannte, ein tüchtiger Turner, befand sich am Abend des erwähnten Tages im Garten seiner Herrschaft und wurde von dem erst vor Kurzem von einem Armbruch genesenen Söhnchen der letzteren aufgefordert, ihm etwas vorzuturnen. Diesem Wunsche nachkommend, schwang sich ꝛc. Koch auf's Reck; kaum aber hatte er einige Uebungen gemacht, als die Reckstange mitten entzwei brach. Koch stürzte nun so unglücklich, daß er sich die eine im Fallen aufrecht stehende Hälfte der Reckstange mit deren zersplittertem Ende tief in den Unterleib stieß, so das dies geborstene Ende samt Fetzen der Hose und dem Hemde dem Unglücklichen — die Blase zerstörend und den Mastdarm verletzend — bis in die Nähe des Rückens drang. Vorgestern erlag der Schwerverletzte seinen entsetzlich schmerzhaften Leiden.

Gurken am Spalier. Fast gar nicht wird beachtet, daß die Gurke eine rankende Pflanze ist. Obwohl sich nun jeder Gärtner stets zum Grundsatz nehmen sollte, jede Pflanze ihrer Natur nach zu behandeln, so wird doch, wie die „Allgem. Ztg. für deutsche Land- und Forstwirte" hervorhebt, bei der üblichen Gurkenkultur darauf keine Rücksicht genommen. Ueberdies ist der Ertrag viel reichlicher, wenn man Gurken an einem Spalier von leichten Pfählen oder an freistehenden Bohnenstangen zieht. Man achte darauf, die Ranke stets von rechts nach links um die Pfähle oder Stangen zu winden und sie mit Bast leicht anzubinden. Auch Mauern, namentlich nach Ost oder Südost gelegen, eignen sich ganz vorzüglich, um an denselben Spaliere mit Gurken zu bepflanzen. Man wähle aber nur solche Mauerseiten, wo Luft und Sonne freien Zutritt haben. Wenn die Pflanzen zu sehr geschützt stehen, entwickelt sich gern die rote Spinne. Ein Gurkenspalier sieht gar nicht übel aus.

* **Eicheln als Hühnerfutter.** Die bisher nur bei Schweinen angewandte Eichelmast hat sich auch bei den Hühnern in ganz besonderer Weise bewährt, indem dieselbe die Tiere zum Eierlegen anregt. Zu diesem Zwecke läßt man nach der „Ztg. f. Gefl.-Z." die im Herbst gesammelten Eicheln in einem Backofen dörren und zu Mehl vermahlen. Man kann dem gewöhnlichen Futter eine kleine Portion dieses Mehles in feuchten Zustande beifügen, es über Tischabgänge von Fleisch und Kartoffeln streuen, wodurch es an den Brocken, gut angerührt, haften bleibt und möglichst lauwarm gegeben wird. Von anderer Seite wird geraten, um den Erfolg noch wirksamer zu machen, den Hühnern vor allem einen warmen Stall zu geben und die Hähne von ihnen abzusondern. Die Eichelkost sei am besten dargereicht, wenn man aus dem Eichelmehl einen Teig mit warmen Wasser bereitet, hiervon kleine Brödchen, ungefähr wie eine Semmel groß, formt und dann im Backofen trocknet. Es genüge für 12 Hühner, wenn man eine viertel bis eine halbe Semmel dieses Eichelgebäcks auflöst und es dem Futter beimischt, das alsdann schon etwas geringer sein braucht, als ohne diese Zugabe. Man meint sogar, daß, wolle man nur mit diesem Futter füttern, Brote von Eichelmehl in der Größe einer Hand ausreichend wären, um 12 Hühner damit zu sättigen, was allerdings etwas wenig erscheint, ohne Zugabe anderer Stoffe.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

* **Backnang.** Es sei im Interesse der Kaufleute und Gewerbetreibenden schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 15. Juli die jährlichen Gerichts-Ferien beginnen, welche bekanntlich bis zum 15. September dauern. Alle diejenigen, welche ihr Guthaben säumigen Schuldnern gegenüber sich sichern wollen, müssen ihre diesbezüglichen Klagschriften möglichst sofort dem Gerichte einreichen, widrigenfalls ihnen Nachteile nicht erspart bleiben dürften. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Als Feriensachen sind zu bezeichnen: 1) Strafsachen, 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betr. Sachen, 3) Meß- und Marktsachen, 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und andern Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mietee in die Mietsräume eingebrachten Sachen, 5) Wechselsachen, 6) Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien indessen ohne Einfluß.

* **Ergebnis der Farrenschau pro 1887** im Bezirk Backnang siehe Eingang dieses Blattes.

Fruchtpreise.

Backnang den 29. Juni 1887.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	7 M. 90 Pf.	7 M. 89 Pf.	7 M. 80 Pf.
Haber	6 M. 10 Pf.	5 M. 99 Pf.	5 M. 85 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 30. Juni.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	14—18
Dollars in Gold	4	16—20

Gottesdienste der Parochie Backnang:
am Sonntag den 3. Juli
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Leitz.
Filialgottesdienst in Heiningen: Hr. Stadtvikar Kopp.

Hiezu ein zweites Blatt,
ferner Unterhaltungsblatt Nr. 26.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 77. Samstag den 2. Juli 1887. Zweites Blatt.

Verschiedenes.

* Sächsische Blätter wissen aus einer **Soirée des Reichskanzlers** zu erzählen: „Einer unserer sächsischen Reichstagsabgeordneten, der mit dem ältesten Sohne des Reichskanzlers Aehnlichkeit hat, wurde vor einiger Zeit zu einer Soirée des Reichskanzlers eingeladen. Unser Abgeordneter stand in eine Fensternische gelehnt und lauschte gespannt den interessanten Bemerkungen des Hausherrn, welcher auf dem Kanapee saß, die historische lange Hauspfeife rauchend. Das bayerische Bier neigte sich zum Ende, und der Reichskanzler, bekanntlich ein aufmerksamer Wirt, bemerkte, daß bereits mehrere seiner Gäste hinter leeren Krügen saßen oder standen. Der Befehl zur Anschaffung neuen Stoffes war bereits vor einigen Minuten erteilt. Der Reichskanzler wendete sich halb nach der Fensternische und sagte: „Ach Du, sieh doch mal auf den Hof hinunter, ob denn der mit dem Bier noch nicht kommt." — „Mit dem größten Vergnügen, Durchlaucht!" erwiderte unser Abgeordneter. Verwundert blickte Fürst Bismarck bei dem Klang der Stimme auf. „Ach, verzeihen Sie", sagte er, „Ihr Profil hat mich getäuscht, ich glaubte mit meinem Sohne zu reden!" — „O, ich bitte, das macht nichts, Durchlaucht", entgegnete unser Reichsbote, „die Verwechselung kann mir zur Ehre gereichen!" Beide lachten herzlich, und der betreffende Mandatträger erzählt seit der Zeit mit begreiflichem Behagen, wie er mit dem Reichskanzler auf „Du und Du", natürlich nur einseitig stehe.

* **Der Spion aus Christiania.** In den Straßb. N. N. erzählt ein Herr K . . . m, Dr. juris aus Christiania (Norwegen) folgendes kleine Reiseabenteuer, das er in den letzten Tagen in Frankreich erlebte: „Ich machte zu meiner Erholung eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich. Vorgestern war ich in Toulon. Am Tage vorher hatte ich mir die Stadt angesehen, war dabei an den Hafen gekommen, und daß mir dabei die Festungsmauern auch in die Augen fielen, konnte ich nicht verhindern. Zwar fiel mir auf, daß ich in den verschiedenen Gegenden der Stadt einen Mann erblickte, der öfters nach mir hersah, ohne in meine Nähe zu kommen; ich dachte es sei ein Fremder, der ebenso wenig Französisch verstehe, wie ich selbst, und darum nicht meine Bekanntschaft zu machen wage; ich achtete also nicht weiter auf ihn. Abends ging ich ins Theater, der fremde Herr setzte sich ganz in meine Nähe. Ich hatte nun so ziemlich alles Sehenswerte gesehen, wollte am andern Morgen in aller Frühe abreisen und begab mich darum gegen 3 Uhr auf den Bahnhof. Ich ging, den Zug erwartend, hin und her. Plötzlich kommt ein Herr auf mich zu, fragt mich, warum ich da auf und abgehe, was ich suche, was ich auskundschaften wolle. Ich auskundschaften? antwortete ich, wer gibt Ihnen das Recht, mich so zu fragen? Ich verbitte mir derartige Fragen. Hierauf zog der Herr eine Karte aus der Tasche, er war Geheimpolizist, ich mußte ihm aufs Polizeibureau folgen; mit meiner Abreise war es nichts. Ich mußte dort warten bis der Chef de Police kam. Endlich kam ich zum Verhör. „Sie sind Deutscher," so war die Anrede. „Sie haben sich unsere Festungswerke und unseren Hafen genau betrachtet, waren sogar im Theater, wie kommen Sie dazu hier alles auszuspioniren?" „Verzeihen Sie", antwortete ich, „ich verstehe nicht, was Sie von mir wollen und möchte überhaupt wissen, mit welchem Recht Sie mich in dieser Weise anreden, ich heiße so und so, bin aus Christiania, machte eine Vergnügungsreise für mein Geld und ich denke unter dem Schutze der Gesetze dieses Landes —" ich wollte noch mehr sagen, aber der Polizeichef fiel mir in die Rede, indem er sprach: „Sie sind Deutscher und das genügt." „Nein", sagte ich, „ich bin kein Deutscher, noch weniger Spion, sondern ich bin Norweger und Unterthan Sr. Maj. des Königs von Schweden, ich bitte, meinen Koffer aus dem Wartezimmer holen zu lassen, in demselben befindet sich mein Paß, der meine Aussagen bestätigen wird." Man schickte nach meinem Koffer. Er kam, man entzifferte meinen Paß; ich war also doch kein Deutscher und damit auch kein Spion. Ich aber hatte genug von der Geschichte, ich wollte keine französische Stadt mehr sehen, ich nahm den nächsten Zug direkt nach Straßburg zu. Ich bin Norweger, das war ein Glück, wer weiß, was einem deutschen Vergnügungsreisenden passiert wäre."

Mahnung an die Hausfrauen. Um das zeitraubende Scheuern und Putzen der tannenen Fußböden, welches für die Zimmereinwohner lästig ist und auch in sanitärer Beziehung nachteilige Folgen nach sich ziehen kann, entbehren zu können, belieben unsere Hausfrauen heutzutage diese Fußböden mit Leinölfirnis tränken zu lassen. Diese Arbeit geschieht in der Regel mittels leinener oder wollener Lappen. Bleiben nun diese öldurchfättigten Lappen zusammengeballt in irgend einer Ecke liegen, so ist die Gefahr der Selbstentzündung derselben viel näher, als man ahnt. Wie das „Braunschw. Tagbl." hört, wurde vor einigen Wochen in Braunschweig ein Feuer entdeckt, welches sich aus ölgetränkten Lappen entwickelt hatte. Die letzteren waren in einen Kammerverschlag geworfen worden, wo sie nachts in Brand gerieten, der von schlimmen Folgen hätte begleitet sein können, wenn nicht von einer Hausbewohnerin dank einem glücklichen Zufall, die Gefahr entdeckt wurde. Wie man der „Ztg. f. Feuerlöschwesen schreibt, ist durch Versuche festgestellt, daß ölgetränkte Tücher ꝛc. unter gewissen Bedingungen schon nach Verlauf von kaum zwei Stunden in der Mitte eine Hitze entwickelten, welche in kürzester Zeit zur Selbstentzündung führen könnte. Ausbreiten und Trocknen dieser Oellappen an luftiger Stelle, noch sicherer aber sofortiges Verbrennen im Ofen sind die Mittel, um der Selbstentzündung vorzubeugen. Für manches Schadenfeuer, dessen Ursache nie ergründet wurde, dürfte der wirkliche Entstehungsgrund in Selbstentzündung gefunden werden.

* **Stetten** a. H.. Als Seltenheit auch in diesem rosenreichen Sommer darf wohl erwähnt werden, daß in dem Garten des Hirschwirts Klink dahier sich ein Rosen-Bäumchen befindet, das nicht weniger als 1221 Knospen und Blüten trägt.

Backnang.

Wiederholter Liegenschaftsverkauf.

Die in der Konkursmasse des Rotgerbers Wilhelm Reinhardt und der Gebrüder Reinhardt vorhandene, in Nr. 74 und 76 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft, wozu beim 1. Aufstreich ein Liebhaber nicht erschienen ist, wird am

Montag den 11. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus nochmals versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zur Aufstreichsverhandlung ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist.

Den 1. Juli 1887.

Ratsschreiber
Kugler.

Visitenkarten
werden billigst angefertigt in der
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

terialien wird am

Donnerstag den 7. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus in Akkord gegeben. Plan und Ueberschlag liegt auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Stiftungsrat.

Privat-Anzeigen.

Zwei Stiegen,
ca. 4 Meter lang, sowie eine
Haus- od. Ladenthüre
(schon gebraucht) werden zu kaufen gesucht. Gef. Offerte unter J. 66 wollen an die Redaktion d. Bl. gerichtet werden.

Backnang. Ein fleißiges
Mädchen,
16 Jahre alt, findet auf JakobiStelle.
Zu erfragen in der Red. d. Bl.

Erbstetten.
Donnerstag 8. Juli gibts
schwarzen und weißen Kalk
bei Ziegler **Biedenbach.**

Dieter.
Tuch, Gebild und Faden wird noch bis August zu bester Besorgung angenommen bei **C. Weismann.**

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschifffahrtsgesellschaft.

Directe regelmässige wöchentl. Fahrt
mit 1. Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM
AMSTERDAM - **AMERIKA**

Abfahrt Samstags.
Rascheste Beförderung.

Billigste Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen:
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
LANGER u. WEBER, Heilbronn
CARL ANSELM, Stuttgart,
sowie deren Agent:
Carl Weissmann, Backnang.

Der billige Preis per 1 Pfd. 70 Pfg. ermöglicht es jeder Familie, sich dessen zu bedienen.

Wilh. Henninger,
Conditor.

Backnang.

Auf hiesigem Friedhof wurde in letzter Zeit ein auf einem Kindergrab u. Stein befindliches Marmorkreuz (das Grab grenzt an die obere Mauer) zertrümmert. Wer bei der Redaktion d. Bl. den Thäter namhaft macht, so daß gerichtliche Bestrafung ermöglicht wird, erhält **5 Mark**

Belohnung.

Wegen Erkrankung des seitherigen
Dienstmädchens
wird ein solches zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem? Auskunft in der Redaktion d. Bl.

Im Saale des Gasthauses z. Engel. **Backnang.** **Im Saale des Gasthauses z. Engel.**

Infolge großen Andrangs des geehrten Publikums haben wir uns entschlossen, den

großen Massen-Ausverkauf

fertiger Damen-, Herren- und Knaben-Kleidern

bis Sonntag den 10. Juli

zu verlängern, welches wir hiemit zur gefälligen Kenntnisnahme bringen.

Neu per Post eingetroffen:

Nur Neuheiten der Saison 1887. Abteilung für Damen:

Ein großes Sortiment **Manteletts**, schwarze und farbige **Jaquetts**,
" " " **Kragen** und **Regenmäntel**.

Abteilung für Herren und Knaben:

Anzüge, Paletots, einzelne **Hosen** in den feinsten wollenen Stoffen wie auch in **Waschstoffen**. **Lüster-** und **Turntuchjoppen, Jünglings-** und **Knaben-Anzüge** für jedes Alter in **wollenen Stoffen** von 4 Mk. an. Sämtliche Waren sind nur in **guten Stoffen** gearbeitet, wofür unsere in den weitesten Kreisen bekannte Firma bürgt, und dürfte sich **nie** wieder eine so günstige Gelegenheit bieten, **wirklich gut und billig** einzukaufen.

Schluß: Sonntag den 10. Juli 1887.

Streng reelle Bedienung.

J. Dähler & Cie. aus Frankfurt a. Main—Mainz,
z. Z. Backnang. Gasthaus z. Engel.

Backnang.
Wegen vorgerückter Saison empfehle garnierte
Damen- und Kinderhüte
zu äußerst billigen Preisen
C. Claß Wtw.

Backnang.
Bei jetziger Verbrauchszeit empfehle ich meine selbstgebrannten
Branntweine
zu billigem Preis.
Küfer **Bestle.**

Backnang.
Zwei großträchtige
Schweine
(Erstlinge) verkaufe
Bäcker **Kinzer.**

Backnang.
Säcke
„gez. Rich. Georgi in Aue“
bitte gegen Belohnung bei mir abzugeben. **Karl Fichtner.**
Die **Ulmer Ziehungslifte** ist bei mir aufgelegt. Obiger.
Einen **neuen Schweinstrog** verkauft Obiger.

Backnang.
Schlachthausdung-Verkauf.
Nachdem sich bei demselben kein Liebhaber gezeigt hat, so wird der Dung von dem Unterzeichneten um billigen Preis abgegeben. **Sorg.**

Klagschriften
Gesuche um Zahlungsbefehle
in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Dr. Sprenger'sche
Magentropfen
helfen **sofort** bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Scropheln etc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell** und **schmerzlos offenen Leib**, machen **viel Appetit.** Man versuche und überzeuge sich selbst.
Zu haben bei Hrn. Apoth. **Meuret** in **Backnang** (à Flasche 60 Pf.)

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorzüglichste Frequ. —

Wechselformulare
in der Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Spiegelberg.
Traueranzeige.
Teilnehmenden Fremden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter nach langem Leiden heute Mittag 12 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Der trauernde Gatte:
Gottlob Kübler, Müller.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1 Uhr statt.
Den 3. Juli 1887.

Köchin-Gesuch
nach auswärts, zum baldigen Eintritt oder bis Jakobi. Von wem? Auskunft in der Redaktion d. B.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Friedrichshafen den 1. Juli. J. M. die Königin mit den Herzoginnen Elsa und Olga von Württemberg ist heute nachmittag 12 Uhr 35 Min. mittelst Sonderzugs zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen. Ihre Majestät wurde bei der Ankunft von Seiner Majestät dem Könige am Bahnhof empfangen. Vor letzterem hatte sich die hiesige Einwohnerschaft, die Staats- und Gemeindebeamten an der Spitze, zahlreich versammelt und begrüßten Ihre Mäjestäten, Höchstwelche mit den beiden Prinzessinnen im offenen Wagen unter Salutschüssen und dem Geläute der Glocken durch die reichbeflaggten Straßen in das Schloß fuhren, mit begeisterten Hochrufen.

* **Schneckenburger-Denkmal** in Tuttlingen. — Das unter dem Protektorat des Ehrenpräsidenten des Württ. Kriegerbundes, Seiner Hoheit des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar, zusammengetretene erweiterte Komite zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburger in Tuttlingen, hat seit Kurzem den ersten Teil seiner Aufgabe beendigt und eine große Anzahl des von Oberstudienrat Dr. Klaiber verfaßten Aufrufes an hohe fürstliche Personen, Gesandtschaften und Konsulate, an Krieger-, Gesangs-, Schützen- und andere Vereine, sowie an zahlreiche Zeitungen versendet. Dieses Vorgehen ist bereits von dem besten Erfolg begleitet gewesen; so ist insbesondere dem hohen Protektor des Komites von Seiten Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und von Seiten Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin die hocherfreuliche Nachricht zugegangen, daß für das Denkmal 500 bezw. 300 M. bewilligt worden seien. Das Komite glaubt sich der frohen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß dieses erhabene Beispiel allerseits Nachahmung findet und daß es so möglich sein werde, ein künstlerisch vollendetes, des Sängers und seines Liedes würdiges Denkmal in dessen Heimat zu erstellen.

Ludwigsburg den 30. Juni. Unsere Garnisonsstadt hatte in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit, auf taktischen Uebungsreisen begriffene Offiziere und Mannschaften anderer Armeekorps zu sehen. Den Ziethenhusaren folgten am Mittwoch Offiziere und Mannschaften des 1. bad. Leibdragonerregts. Nr. 20. Unter Leitung des Brigadekomm. Obersten Edler von der Planitz unternahmen der Regts.-Komm. Oberstl. v. Bertwitz mit dem etatsmäßigen Stabsoffizier Major v. Voigt, ferner 14 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 8 Mann des gen. Reg. von ihrer Garnisonsstadt Karlsruhe aus einen Rekognoszirungsritt in unsere Gegend und trafen gestern früh 9 Uhr, von Pforzheim kommend, am Glemsflüßchen ein, welches auf diesseitigem Ufer 10 auf Kriegsstärke formirte Züge des Ulanenreg. König Wilhelm Nr. 20 von Ditzingen bis Unterriexingen besetzt hielten. Die Uebung endigte um 10 Uhr; gegen 12 Uhr trafen sodann die badischen Leibdragoner, welchen Generalmajor von Gleich zur Begrüßung entgegenritt, hier ein. Die Offiziere waren Gäste des hiesigen Ulanenregts; gestern Abend von 6 Uhr ab war zu Ehren der-

selben im Gasthof z. Bären ein Festmahl, zu welchem auch das Offizierskorps des Drag.-Regts. geladen war. Im beleuchteten Garten des Museums, das vom Eingang bis zum Garten mit Tannen und zahlreichen Lampions geschmückt war und geflaggt hatte, fand sodann ein Gartenfest statt, allwo die Herren, während das Trompeterkorps des Drag.Reg. konzertirte, bis Mitternacht in heiterster Stimmung verweilten. Heute früh 6 Uhr ritten sodann die Leibdragoner wieder ab, bis Egloshеim begleitet von der Ulanenmusik, und treffen heute noch in ihrer Garnison Karlsruhe ein.

Heilbronn den 2. Juli. Den preußischen Husarenoffizieren, welche auf einer Uebungsreise hier einen zweitägigen Halt machten, ist seitens der hiesigen Offiziere kameradschaftlicher Empfang und freundlichste Aufnahme zu teil geworden. Wie man hört, können die Herren, welche dem Ziethenhusarenregiment in Rathenow angehören, nicht genug rühmen, wie kameradschaftlich sie überall auf ihrer Reise in Bayern und in Württemberg aufgenommen wurden. Von hier aus nahmen sie ihren Weg über Mergentheim und Würzburg nach Kissingen, von wo die Rückkehr in ihre Garnison mit der Bahn heute erfolgt. (Neck-Ztg.)

* **Hall.** Am Mittwoch fand hier die Versammlung württ. Aerzte statt, welche das städt. Soolbad und das Diakonissenhaus besichtigten, und sich über beide Anstalten anerkennend ausgesprochen haben. Das Festessen im Soolbad befriedigte alle Teilnehmer und zu Ehren der Herren Aerzte fand auf dem Unterwöhrd ein Konzert statt, wobei sich Bewohner der Stadt und Umgegend einfanden.

— Am 30. Juni wurde die Konsekration der neuerbauten **kath. Kirche** durch den Weihbischof Dr. v. Reiser vollzogen.

Winzerhausen den 28. Juni. In voriger Woche ließ Senatspräsident Dr. Föhr aus Stuttgart im Ilsfelder Gemeindewald am sog. Katzenbuckel den daselbst befindlichen altgermanischen Grabhügel aufgraben. Das Ergebnis der Grabarbeit war leider nicht gerade so günstig, als man hoffte, da der Hügel vor geraumer Zeit (ca. 50 Jahren) schon von einem Bürger aus Ilsfeld durchgegraben worden sein soll, doch fand man noch einige wohl erhaltene Gefäße aus Thon, einen halben Bronzering, sowie menschliche Knochen, darunter besonders Zähne. (Schw. M.)

* In **Großingersheim** wollte ein Mann in Begleitung dreier Kinder, worunter das Töchterlein des Ochsenwirts, Neckarsand holen. Sein Schiff scheint morsch gewesen zu sein, es sank mit den Insassen unter; der Mann und das fremde Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, ertranken, während die eigenen Kinder dadurch davon kamen, daß eines durch Schwimmen sich rettete, das andere von einem herbeieilenden Manne aus dem Wasser gezogen wurde.

* In **Eglosheim** bei Ludwigsburg wurde dieser Tage der Bauer Gerst mit Frau und Sohn plötzlich verhaftet und an das Amtsgericht Ludwigsburg abgeliefert. An dem Leichnam seiner 24 Jahre alten Tochter, die letzten Mittwoch starb, zeigten sich am Halse mehrere Stränge, die auf gewaltsamen Tod schließen ließen. In der That fand die Legalinspektion auch mitten in dem Kleiderbüschel der Verstorbenen, die seit 8 Jahren geisteskrank und in eine Kammer eingeschlossen war, den zu den Halsstrienen passenden Strick. Ob hier ein Mord vorliegt, oder ob die Verstorbene selber Hand an sich gelegt hat, was die Angehörigen vielleicht aus Scham zu verschweigen suchten, wird wohl die gerichtliche Untersuchung bald ans Licht bringen.

* In **Crailsheim** stürzte ein greiser Mann, der seinem Schwiegersohne bei der Heuernte behilflich war, von der Höhe des aufgetürmten Heuwagens herab und brach das Genick mit plötzlichem Tode.

Tettnang den 1. Juli. Heute nacht wurde bei der Bauerswitwe Müller in Neuhausen, zur Stadt Tettnang gehörend, zwischen 1 und 2 Uhr eingebrochen. Die Witwe erwachte an dem von der Küche herkommenden Geräusch, stand auf und wollte nachsehen; als sie den Räuber, der mit einem Beil bewaffnet war, erblickte, schrie sie um Hilfe, worauf ihr derselbe einen Hieb mit dem Beil auf den Kopf versetzte und sich eiligst davon machte. Zum Glück ist der Hieb kein lebensgefährlicher, die Frau blieb bei Sinnen, obwohl sie einen großen Blutverlust hatte. Als den mutmaßlichen Thäter bezeichnet sie einen Hafnergesellen, der kürzlich in ihrem Hause arbeitete. Derselbe ist flüchtig und soll schon einmal im Zuchthaus gesessen sein.

---

* Das Programm für die diesjährigen **großen Flottenmanöver** ist für die nächsten zwei Monate endgültig festgestellt. Die Hauptübungen in der Ostsee werden in der letzten Woche des Juli und in der ersten Hälfte des August in der Danziger Bucht stattfinden. Aus den getroffenen Dispositionen ist ersichtlich, daß vom 24. Juli bis 15. August 19, in den letzten anderthalb Wochen sogar 23 Kriegsschiffe auf der Danziger Reede vereinigt sein werden. Am 16. August tritt diese prächtige Armada die Rückreise nach Kiel an. In Kiel verbleibt das gesamte Manövergeschwader etwa 10 Tage, um alsdann am 28. August die Fahrt nach der Nordsee anzutreten. Die dortigen Manöver werden voraussichtlich am 10. September beendet sein.

* Die **Altersversorgung für die Arbeiter**, welche als die „Krönung des sozialpolitischen Gebäudes“ bezeichnet wird, beläuft sich, wie man hört, auf die Zusicherung einer Rente von jährlich 120 Mk., welche Summe in der Regel erst vom 70. Lebensjahre ab ausgezahlt werden soll. (Man wird bei der Geringfügigkeit der Rente im Auge behalten müssen, daß dieselbe nur eine für vorläufig festgesetzte ist.)

* Der Landesverratsprozeß gegen die in die **Schnebele-Angelegenheit** Verwickelten wird, wie das Reichsgericht beschlossen hat, öffentlich verhandelt. Die Verhandlungen haben vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts am Montag (4. d.) begonnen.

* Wegen **unerlaubter Auswanderung** sind im Deutschen Reichsgebiet im vergangenen Jahre 18888 Gestellungspflichtige verurteilt und 15796 noch in Untersuchung gewesen.

* In **Kassel** haben vom 27. bis 29. v. M. Beratungen von Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei aus allen Teilen Deutschlands stattgefunden.

* Die **bayrischen Landtagswahlen** sind ganz so ausgefallen, wie es die Urwahlen in vergangener Woche vermuten ließen; es sind gewählt worden: 77 Zentrumsmitglieder, 72 Liberale, 5 katholische Konservative, 4 protestantische Konservative. (In Würzburg hat noch keine entscheidende Wahl stattgefunden.) Bei den Konservativen wird also stets die Entscheidung liegen. Die Anstrengungen der Sozialdemokraten, ebenfalls Sitze zu erringen, sind erfolglos geblieben.

Frankreich.

Paris den 1. Juli. Der Ministerrat beschloß die Einsetzung einer Kommission, welche die der französischen Branntweindrennerei durch das neue deutsche Brantweinsteuergesetz bereitete Lage prüfen soll. Als Schutz gegen die Einfuhr des deutschen Branntweins verlangen die hiesigen Branntweinfabrikanten eine Zollerhöhung auf 60 Fr. per Hektoliter. Der Abg. Deliße hat bereits einen diesbezüglichen Antrag in der franz. Kammer gestellt und darauf hingewiesen, daß das vom deutschen Reichstag beschlossene Branntweinsteuergesetz die Ausfuhrprämie auf Branntwein beträchtlich erhöhe. Daraus müsse eine dem franz. Markt nachteilige Ueberschwemmung mit deutschem Branntwein folgen. Der Gesetzentwurf wurde an den Zollausschuß verwiesen.

* Das **Ministerium Ruvier** ist glücklich an der Klippe vorbeigekommen, an welcher es nach dem Wunsche und der Erwartung der Radikalen scheitern sollte. Mit der sehr beträchtlichen Mehrheit von 382 gegen 172 Stimmen hat die Kammer den Paragraphen des Heeresgesetzes angenommen, welcher die Seminaristen und Priester der Wehrpflicht unterwirft. Die Regierung wurde gefragt, wie sie sich zu dieser Gesetzesbestimmung stelle, und sie erklärte, sie sei vollständig mit derselben einverstanden; sie stellte sich somit genau auf den Boden der radikalen Partei. Trotzdem fährt diese in ihren Angriffen auf das Ministerium fort.

Rußland.

* Nach einer Petersburger Depesche der „**Times**“ soll nunmehr die sibirische Bahn, welche das europäische Rußland mit dem stillen Ozean verbinden wird, zur Wahrheit werden. Der Kaiser hätte nämlich eine Entscheidung des Staatsrats gebilligt, welche die Trazierungsarbeiten für den Schienenweg von Tomsk nach Irkutsk und Sretinsk anordnet. Man würde dann in fünfzehn Tagen von Petersburg nach der russischen Hafenstadt Wladiwostok am stillen Ozean gelangen. Die Bahn ginge über Tjumen (russisch-sibirische Grenze), Tomsk und Irkutsk nach Sretinsk, der letzten Stadt am Schilka, einem Nebenflusse des Amur; das Stück nach dem Ohanka-See würden die Reisenden auf dem Amur und dann noch einen Tag Eisenbahn bis Wladiwostok zurückzulegen haben.

Ein Riesensprung.

(Schluß.)

„Herr“, begann er, „ich wünschte Arbeit zu bekommen; — unten traf ich einen Mann, der sagte mir, daß hier Leute, die guten Willen und Intelligenz besitzen — Beschäftigung finden! — doch, — mein Gott, — Herr, — träume oder wache ich? — Karl! — doch Verzeihung, — sind Sie's? — o! täuschen mich denn meine Augen? — —“

„Wer sind Sie?“ fragte ich den Mann und starrte den mir gänzlich fremd erscheinenden an — obgleich ein gewisses Etwas mir sagte, daß ich ihn in diesem Leben bereits gesehen haben müßte.

„Ich bin August, der Komödiant! — August von Seelitz, Dein einstiger Schulkamerad! Doch verzeihen Sie das Duwort.“ —

Jetzt erkannte ich ihn, drückte ihm die Hände, und nötigte ihn auf den nächsten Stuhl.

„Erzähle, wie alles so gekommen ist,“ sagte ich.

Und da erzählte er mir denn von seinen vielen, vielen Irrfahrten im Leben, — von seinem Ruhm und seinem Glück, — und wie dies Glück so urplötzlich wieder wich, um namenlosem Unglück Platz zu machen. Wie er hoch oben auf dem Drahtseil das jubelnde Publikum zu grenzenlosem Beifall hingerissen, — wie er, übermütig gemacht durch diesen Beifall, immer tollkühnere Evolutionen machte, — — um eine Minute später mit zerschmettertem rechten Arm vom Platze getragen zu werden. Es war ein Riesenluftsprung gewesen! — „Und dein Vater?“ fragte ich den Einarmigen. — „Er ist längst tot! — “

Und dann sprachen wir von der Gegenwart.

Geschenke wollte er nicht nehmen — dazu war er zu stolz, darum nahm August v. Seelitz Bücher unter seinen einzigen Arm — und — wurde Kolporteur; — ich aber that mein Möglichstes, die rechte Hand zu sein, die dem Armen fehlte. „August, der Kolporteur,“ wie ihn seine Kollegen nannten, ward gar bald ein ganz anderes Kerlchen; die hohlen Wangen füllten sich, die tiefen Augen kamen wieder in das richtige Geleise und schauten gutmütig, fröhlich und hoffnungsvoll in die Welt, — der schäbige Rock hatte längst einem hochanständigen Kostüm weichen müssen — und ich hatte noch nie einen so thatkräftigen und intelligenten Kolporteur gehabt als den früheren gräslichen Clown! — — —

Eines Tages führte August v. S's Weg zu einem neuen Abonnenten nach der Praterstraße. Er hatte sich in der Nummer geirrt und trat in ein großes prachtvolles Palais.

„Zu wem wollen Sie?“ rief ihn der Portier an.

„Ich habe hier ein Werk an Herrn Professor Geiel abzugeben,“ erwiderte der Kolporteur.

Kopfschüttelnd wurde ihm der Bescheid, daß der genannte Herr in dem Hause nicht wohne.

In demselben Moment fuhr eine Equipage vor, und ein ältlicher Herr, mit fast ganz ergrautem langen Vollbart, entstieg derselben. Wohlwollend erkundigte er sich nach dem Begehr des Kolporteurs und sagte dann: „Sie haben sich in der Nummer geirrt, ich kenne Professor Geiel persönlich. Er wohnt fünf Häuser weit von hier entfernt; im übrigen, weil Sie ja doch gerade zu Herr Dr. Geiel gehen, haben Sie die Güte, ihm zu sagen, daß es mir lieb wäre, ihn heute Abend im Klub treffen zu können.“

„Von wem darf ich dies ausrichten?“

„Ach ja, die Hauptsache hätte ich vergessen, also richten Sie einen Gruß aus vom Generalkonsul Alfred v. Seelitz!“

„Seelitz? Alfre--e—d“ — stammelte der Kolporteur und entfärbte sich — mein Gott!“

„Was fehlt Ihnen? Sind Sie unwohl?“ fragte teilnahmsvoll der General-Konsul — „kommen Sie, setzen Sie sich hier im Garten in die Laube,“ und indem er dem Portier befahl, ein Glas frisches Wasser zu holen, führte er den Halbohnmächtigen nach der Gartenlaube. „Was hat Sie plötzlich so erregt? Etwa gar mein Name?“

„Ja, mein Herr,“ sagte der Kolporteur und blickte hinein ins Leere — „der Name — ich kannte einst einen Alfred v. Seelitz, — und dieser Alfred Seelitz, — es war mein Bruder!“

„Wie? — wie? — Sie heißen?“

„Ich heiße August v. Seelitz!“

„August, August, mein Bruder!“ rief der Generalkonsul — „ja, ja, jetzt erkenne ich dich! O, mein Gott, so muß ich dich wiederfinden?“

„Ja, Bruder Alfred, so und nicht anders. Als Krüppel, aber mit gesundem Herzen, und in armer Stellung, aber ehrlich!“

Was sich die beiden Brüder alles mitzuteilen hatten, dazu genügte nicht ein Tag und auch nicht

zwei Tage. — Waren der beiden Lebenswege ja so hoch verschieden gewesen. Alfred hatte sich nach langen Kämpfen in fernen Landen Stellung und ein großes Vermögen erworben, und nach dem europäischen Kontinent zurückgekehrt, übernahm er die ihm angebotene Generalkonsulstelle; August war Clown geworden und heute — Kolporteur. Während seiner Komödiantenlaufbahn hatte er einen anderen Namen getragen, und nichts davon erfahren, daß in den offiziellen Blättern ein August v. Seelitz aufgefordert wurde, behufs Empfangnahme einer ihm zugefallenen großen Erbschaft, seitens eines Verwandten seiner Mutter, sich zu melden. Infolgedessen wurde die Erbschaft dem zurückgekehrten Bruder zugesprochen, welcher, selbst reich, — mit tausend Freuden sie nun dem rechtmäßigen Erben überlieferte.

* * *

Auf einem paradiesischen Plätzchen, in der Nähe von Graz steht eine prächtige Villa „Im Hafen der Ruhe" genannt. August und Alfred v. Seelitz sind die Besitzer dieser Idylle. Beide sind unverheiratet — sind reiche alte Rentiers — und leben freudigen und traurigen Erinnerungen.

Verschiedenes.

* **Heilbronn.** Einen interessanten Fund hat der Rektor des hiesigen Gymnasiums Dr. Pressel in einem alten verschlossenen Pult der Anstalt gemacht. Er fand da neben einigen Ablaßbriefen aus dem 13. Jahrhundert zwei Briefe Luthers an Brenz aus den Jahren 1524 und 1527, sowie fünf Briefe Melanchthons aus den Jahren 1555 bis 1557 an den hiesigen Reformator Lachmann. Diese Briefe, von deren Existenz bisher nichts bekannt war, sind ohne Zweifel bei Uebergabe der reichsständischen Bibliothek an das Gymnasium im Jahre 1802 unbemerkt an dieses gekommen. Ihren künftigen Platz werden sie wahrscheinlich im städtischen Archiv finden.

Ein **originelles „Kaiser-Tableau"** ist gegenwärtig im Schützenzimmer des Schießhauses in Liegnitz ausgestellt, das in seiner Art neu sein dürfte. Dasselbe stellt den Kaiser, den Kronprinzen und den Reichskanzler in Lebensgröße dar, deren Porträts aus etwa 35000 der verschiedenartigsten Briefmarken zusammengestellt sind. Das Tableau ist vom Photographen Förster in Berlin angefertigt. Es dürfte, wie niederschlesische Blätter berichten, kein mehr oder weniger zivilisiertes Winkelchen der Erde geben, aus dem nicht ein oder mehrere Postwertzeichen ihren Weg in die Hände des schon bejahrten Sammlers gefunden hätten.

* **Ems.** Die Trinkgläser zweier Kurgäste, eines Deutschen und eines Franzosen, waren beim Verabreichen des Thermalwassers vertauscht worden, ohne daß es von diesen sofort bemerkt worden wäre. Als der Deutsche beim Holen des zweiten Glases den Irrtum entdeckte, wollte es der Zufall, daß der Franzose ebenfalls zum Brunnen kam, um sich eine neue Füllung zu erbitten. Kaum hörte er indessen vom bedienenden Personal, daß sein Glas in den Händen eines Deutschen gewesen sei; so nahm er dasselbe und warf es mit solcher Wucht auf die Steinplatten der Halle, daß die Scherben weit umherflogen. Was wäre wohl einem Deutschen begegnet, der sich in einem französischen Kurorte aus gleicher Ursache so benommen hätte.

Köln. Die Weihe der Kaiserglocke, welche am 30. Juni erfolgte, hatte eine große Menschenmenge in der Nähe des Domes geführt, woselbst der Erzbischof Krementz gegen 10 Uhr erschien. Die im dritten Stockwerke des südlichen Thurmes seit zehn Jahren hängende Glocke war zu dem feierlichen Akte mit Kornblumen reich geschmückt; auf einem besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Podest hatten die geladenen Gäste Stellung genommen. Gegen halb 11 Uhr war Erzbischof Krementz mit dem gesamten Domcapitel am Glockenstuhl angelangt; derselbe erläuterte den Anwesenden gegenüber die Bedeutung der Glockenweihe im Allgemeinen, insbesondere der der Kaiserglocke, welche Kaiser Wilhelm nach dem mit Gottes Hilfe siegreich geführten Feldzuge dem Dome geschenkt habe. Der Glockenweihe sei bis jetzt der Kulturkampf hinderlich gewesen, nachdem aber durch Papst und Kaiser der Friede wieder inauguriert sei, freue es ihn, die Glocke ihrer Bestimmung zu übergeben. Er knüpfte den frommen Wunsch an, daß die Glocke Generationen hindurch den Frieden für das deutsche Vaterland verkünden und vom Himmel des Kaisers immerwährendes Wohlergehen erflehen möge, daß sie ferner beständig den Frieden verkünde zum Heil des Vaterlandes und zum Wohl der Kirche. Die Rede schloß mit dem Wunsche: „Friede sei ihr erst Geläute!" Hierauf begann der kirchliche Akt der Taufe unter den üblichen Zeremonien der Waschung, Salbung und Beräucherung mit Weihrauch und Myrrhen unter gleichzeitiger Absingung der entsprechenden Psalmen. Der ganze Akt währte eine volle Stunde. Dann verabschiedeten sich der Klerus und die hohen Behörden und man machte sich sofort an den Abbruch des Podestes, um das Läuten der Glocke zu ermöglichen. Punkt 12 Uhr öffnete der Koloß seinen ehernen Mund und kündete weit und breit „des Kaisers Ehr." Nach 5 Minuten langem Läuten der Kaiserglocke (Gloriosa) fielen die anderen vier Domglocken mit ein; ein unvergleichlich schöner, herzerhebender Moment, der die vieltausendköpfige Menschenmenge, welche seit 10 Uhr auf dem Domplatze Posto gefaßt hatte, für ihr langes Warten hinreichend entschädigte.

* Eine **heilsame Lehre** wurde einem Geschäftsmann in Hildesheim zu Teil, der einen Kollegen wegen einer Differenz von 85 Pf. verklagt hatte. Das Gericht sprach ihm sein Recht zu Teil, verurteilte ihn aber, da es in seinem Vorgehen eine boshafte Chikane erkannte, in die Kosten des Prozesses, die 84 M. betrugen.

* **Münzfunde.** Die Funde von Münzen mehren sich in der letzten Zeit in einer Weise, daß man zur Annahme gelangen muß, die Mutter Erde verberge ein weit bedeutenderes Vermögen, als man bis jetzt glaubte. So wird von einem neuen bedeutenden Münzfund aus Alt-Reichenau, Kreis Bolkenhain, berichtet: Vor einigen Tagen hatte dort der Hausbesitzer Rudolph das keineswegs mehr seltene Glück, in seinem Hause einen äußerst wertvollen Schatz zu finden. Dieser bestand in zwei großen Töpfen mit 866 Münzen und zwar 133 Gold- und 733 Silbermünzen, die Goldmünzen von der Größe eines Zweimarkstückes, die Silbermünzen in der Größe eines Thalers bis Fünfmarkstückes. Sämtliche Stücke stammen aus der Zeit von 1627 bis 1677, sind von sehr hohem Gold- und Silbergehalte, sehr gut geprägt und trotz der Länge der Zeit noch sehr gut erhalten.

* **Glogau.** Der Stadtverordnete Dr. G. hat in der Stadtverordnetenversammlung den Antrag eingebracht, man möge mit Rücksicht auf den durch die neue Steuer verteuerten Schnaps die Löhne der Holzhauer in der Stadtforst entsprechend erhöhen, da der Schnaps für den Arbeiter ein unabweisbares Bedürfnis sei.

* **Wien.** Der Krieg der Wiener Modistinnen gegen die ihre Existenz bedrohenden billigen Manillahüte dauert fort. Nachdem Hunderte von diesen Hüten, um sie bei den Damen in Mißkredit zu bringen, an die Gassenkehrer verschenkt worden waren, haben die letzteren die Hüte, statt sie zu tragen, meistens verkauft. Die Modistinnen zogen nun die Bauern heran, die aus der Stadt den Mist abholen. Ob die Bauern einen besseren Gebrauch von den Hüten machen werden, als die Straßenkehrer steht noch dahin.

* **Petersburg.** Vor dem Poltawer Kreisgericht stand dieser Tage eine Räuberbande, deren Führerin eine adelige Dame namens Rustanovitsch war. Die Bande war musterhaft organisiert, und es war sehr schwer, als „Mitglied" in dieselbe aufgenommen zu werden. Jedes Mitglied mußte sich vor dem Eintritt einer strengen Prüfung von seiten der Führerin unterwerfen, welche jedem eine andere Rolle auftrug. Frau Rustanovitsch war im vollen Sinne des Wortes unbeschränkte Herrscherin ihrer Leute, die ihr blindlings gehorchten. Sie verteilte die Arbeit, hatte ihre ständigen Agenten, welche die geraubten Gegenstände verkauften, und es herrschte unter den Mitgliedern eine Art Kommunismus; die Oberin verteilte den Raub gleichmäßig, nahm jedoch für sich den Löwenanteil. Die Bande trieb ihr Unwesen hauptsächlich im Poltaver Gouvernement und hatte ihren Hauptsitz in einer Gegend am Ufer des Dniepr. Die Polizei hatte vergebens jahrelang die Bande unschädlich zu machen gesucht; aber infolge der vortrefflichen Organisation der Bande gelang es den geschicktesten Polizisten nicht, die Räuber zu erwischen. Endlich aber wurden sie durch Verrat eines Mitgliedes entdeckt und der Gerechtigkeit überliefert. Die Räuber, mit der Oberin an der Spitze, benahmen sich im Gerichtsaale äußerst frech. Sie wurden natürlich alle verurteilt.

Warschau. Eines der tüchtigsten Mitglieder der Warschauer Geheimpolizei, eine junge hübsche Frau, begab sich vor zwei Wochen nach Suwalki, um das Treiben der polnischen und russischen Nihilisten zu beobachten. Die Geheimpolizistin erfuhr, daß die Nihilisten sich im Städtchen Kinerischki zu versammeln pflegen. Sie begab sich nach Kinerischki, doch schon am Tage nach ihrer Ankunft fand man sie mit zerschmettertem Schädel außerhalb der Stadt mitten auf dem Felde tot liegen. Neben der Leiche fand man zwei Nummern der polnischen sozialistischen Zeitschrift Proletariat.

* **Wassermangel.** Die andauernde Dürre in Wales führt viel Ungemach im Gefolge. Mehrere Fabriken mußten wegen Mangels an Wasser den Betrieb einstellen. Sollte die Dürre anhalten, so steht zu befürchten, daß 6000 Blecharbeiter in Llanelly und im Ronddathale, wo die Wasserteiche der Werke ausnahmsweise niedrig stehen, beschäftigungslos werden. Scharen von Kindern steigen nach der Schulzeit die Anhöhen hinauf, um Wasser aus den Bergquellen zu holen, während in vielen Gegenden die Kanne Wasser zu 1—2 Pence verkauft wird. Im nordwestlichen Irland ist fast die ganze Ernte infolge der langen Dürre vernichtet und das Vieh wird durch Hitze und Wassermangel hinweggerafft. In Westmoreland und Cumberland ist die Dürre ebenfalls von traurigen Folgen begleitet. Viele Dörfer leiden an Wassernot, die Wiesen sind verdorrt und die Kühe geben keine Milch.

* **Ein Cyklon.** Stockholm und Umgegend wurden am 25. v., Abends gegen 7 Uhr, von einem furchtbaren cyklonartigen Orkan heimgesucht. Nach einem ziemlich klaren Tage überzog sich der Himmel zu der genannten Zeit sehr schnell mit dunklen Wolkenmassen, so daß es ganz finster wurde. Plötzlich brauste dann ein ungeheurer Wirbelwind, begleitet von strömendem Regen, daher, der auf seinem Wege furchtbare Verwüstungen verursachte. In den Straßen fielen die herabgerissenen Dachsteine in großer Menge, die stärksten Bäume wurden entwurzelt und umgestürzt. Im Tiergarten wurden zwei Frauen von umstürzenden starken Eichen erschlagen. Schreckliches Unglück richtete der Orkan auf dem Wasser an. Bei Työn kenterten mehrere Boote, wobei zwölf Personen ertranken. Bei Kaknäs ertranken zwei Damen, welche mit einem Boote auf den Strom hinausgerudert waren, bei Beckholmen zwei Kinder, die sich gleichfalls in einem Boote befanden. Bei Radmansö wurde ein Fischerboot vom Winde umgeworfen, und die darin befindlichen drei Fischer wurden ein Opfer der Wellen. Bei Vikbalen kenterte ein Segelboot, in welchem sich eine Gesellschaft von 12 Personen befand, die spurlos in den Wellen verschwand. Von verschiedenen Dampfern wurden noch im letzten Augenblicke viele Menschen gerettet. Der Umfang der Wirkungen des Orkans ist noch gar nicht zu übersehen.

* **Lebendig begraben.** Der „Sibirski Wjestnik" meldet: In Barnaul, Tomsker Gouvernement, bemerkte bei der Einsegnung einer Frau aus dem Volke der Geistliche am Gesichte der Toten Thränen und Lebenszeichen. Man schickte sofort nach dem Stadtarzt, der die Frau jedoch als tot erklärte, brachte die Leiche auf den Friedhof, schlug den Sargdeckel zu, ließ den Sarg in's Grab hinunter und begann denselben bereits mit Erde zu bedecken, als man aus dem Grabe ein Klopfen hörte. Die Menge erstarrte, die Totengräber fistirten ihre Arbeit. „Ausgraben!" schrie die Menge; es waren gegen 300 Personen anwesend, und sofort begannen die Männer mit der Ausgrabung. Mit großer Mühe wurde der Sarg hinaufgehoben und geöffnet, jedoch zu spät, denn als man den Deckel aufgehoben hatte lag die Tote mit dem Kopfe auf der Seite, sie war jetzt wirklich tot, aber tot durch Erstickung.

Winnenden den 30. Juni 1887.

Durchschnittspreise

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 82 Pf.	7 M. 72 Pf.	7 M. 62 Pf.
Haber	5 M. 94 Pf.	5 M. 89 Pf.	5 M. 80 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	8 M. — Pf.	7 M. 50 Pf.
Haber	6 M. — Pf.	5 M. 65 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 25 Pf.
Roggen 2 M. 65 Pf. Waizen — M. — Pf.
Einkorn — M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 80 Pf.
Erbsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 80 Pf.
Linsen — M. — Pf. 1 Pfd. Butter 75 Pf.

Gottesdienste der Parochie Backnang:
Dienstag den 6. Juli, vormittags 7 Uhr Beistunde: Herr Helfer Leitz.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 79. Donnerstag den 7. Juli 1887. **56. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnaug.

Bekanntmachung betr. die Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am **15. Juli** und endigen am **15. September.**

Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind:

1) **Strafsachen;**
2) **Arrestsachen** und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
3) **Meß- und Marktsachen;**
4) **Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern** von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen;
5) **Wechselsachen;**
6) **Bausachen,** wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Landgerichtsrat Grathwohl.

Den 1. Juli 1887.

Stuttgart den 30. Juni 1887.

Die Centralstelle für Gewerbe u. Handel an das K. Oberamt Backnang.

Das K. Oberamt wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 28. Juni 1886 und 23. Juni 1887 (Staatsanzeiger 1886 Nr. 153 und 1887 Nr. 148), betreffend die Giltigkeitsdauer der Stempelung bei gewissen Wagengattungen, sowie die Zulassungsfristen für ältere Wagen, beauftragt, die in dem Bezirk vorhandenen festfundamendierten oder für eine größte Last von mehr als 2000 kg. bestimmten Brückenwagen durch die Schultheißenämter aufnehmen und eine Zusammenstellung hierüber anfertigen zu lassen, von welcher dem Aichmeister, welcher die freiwilligen Prüfungen und die polizeilichen Visitationen der Maße, Gewichte und Wagen im Bezirk vollzieht, eine Abschrift mit der Weisung zuzustellen ist, vom Jahre 1888 ab sein Augenmerk auf die in der obigen Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften zu richten.

Gaupp.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Erlaß werden

die Schultheißenämter

beauftragt, die in den Gemeinden vorhandenen festfundamentierten, oder für eine größte Last von mehr als 2000 kg bestimmten Brückenwagen aufzunehmen und ein Verzeichnis hierüber innerhalb 14 Tagen einzusenden.

K. Oberamt. Münst.

Backnang den 4. Juli 1887.

Oberamt Backnang.

Die Gemeinderäte

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Steuerkollegiums vom 27. Mai d. J., betr. die Behandlung der anläßlich der Grundsteuereinschätzung angefallenen Kulturveränderungen (Amtsblatt des K. Steuerkollegiums S. 231) beauftragt, für die **sofortige** Ergänzung der Güterbuchsprotokolle Sorge zu tragen, wobei die gedachten Kulturveränderungen als Anfall von 1887/88 zu behandeln sind, sowie nach Ergänzung der Güterbuchsprotokolle, **spätestens aber bis zum 1. September d. J.** über die Zahl derjenigen Kulturveränderungen, bei welchen der Eintrag in die vom Oberamtsgeometer zu fertigende Uebersicht und der Kartennachtrag noch im Rückstande ist, Bericht bezw. Fehlanzeige zu erstatten.

K. Oberamt. Stv. Amtm. Lausterer, AV.

Den 5. Juli 1887.

K. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des G. Friedrich Breuninger, Rotgerbers hier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Mittwoch den 20. Juli 1887, vormittags 9 Uhr,

vor dem K. Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Den 5. Juli 1887. Gerichtsschreiber Hiemer.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 8. Juli,** vormittags 8 Uhr, werden aus dem Staatswald Eschelberg, Abt. Eschelweg (Weglinie), Leerfeld, Ställe, Fichtenstück: 57 Lose (teilweise auf Mahden) Nadelholz, Stangen, Brennholz u. Reis enthaltend, verkauft.

Zusammenkunft am Aichelbacher Schützenhäuschen.

Revier Unterweißach.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 8. Juli,** vormittags 9 Uhr, aus dem Staatswald **Springstein** bei Träilhof:

30 Lose **Reis** von alten Fichten und
3 Stück **Fichtenlangholz** 4. Klasse mit 2,09 Fm.

Zusammenkunft im Springstein **am neuen Weg.**

Revier Murrhardt.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 11. Juli,** morgens 9 Uhr in der **Krone** in **Fornsbach** aus Harnersberg Abt. 1—5, 10 und 11, Sägmühlwälde und Hornberg Abt. 5. 20 und 21:

Rm.: 2 buchene Prügel, 11 Nadelholz-Scheiter, 709 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Schwend.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 11. Juli,** vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Dammerswald 1, Heppichgehren 1 bis 6, Spielwald 1. 2, Ebersberg 10, Teilwald 4—7, Dietenberg 1. 2. 4. 5:

33 Rm. buchene, erlene, birkene, aspene Scheiter und Prügel, 99 Rm. Nadelholzscheiter, 764 dto. Prügel und 374 Anbruch, sowie 1 Rm. Pfahlholz und 6 Rm. erlene Roller.

Zusammenkunft bei **Sammet** in **Kirchenkirnberg.**

Großaspach.

Holz-Verkauf.

Am nächsten **Samstag den 9. Juli** kommen aus den Gemeindewaldungen Berghau und Fautenhau zum Verkauf:

70 Rm. eichene Scheiter und Prügel,
48 Rm. Reisprügel und mehrere Haufen Reisach,
91 Stück eichene Stämme und Raitel bis zu 9 m Länge und 97 cm mittl. Durchmesser, zusammen 39 Fm.

Beginn im Berghau um 7½ Uhr, Fortsetzung im Fautenhau um 9 Uhr und findet die Versteigerung des Stammholzes 10 Uhr vormittags statt.

Die Abfuhr ist günstig. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Schultheiß Bärlin.

Murrhardt.

Fichten-Gerbrinden-Verkauf.

Freitag den 8. ds., vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Ruthaus aus den Stadtwaldungen Streitweiler, Linderst, Riesberg, Köchersberg und Rollenberg im Aufstreich zum Verkauf:

Zusammen 110 Rm. fichten Gerbrinde bester Qualität.

Dieselben werden auf Verlangen vorgezeigt.

Den 5. Juli 1887. Stadtpflege.